

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHEBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf., 3 gespalt. Textzeile 60 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 216 90 unter „Allg. Jüd. Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
 Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telephon 215 16
 Postscheckkonto Nr. 216 90
 Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag
 Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2,40 Mark vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenbezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstr. 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 1; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Str. 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25

Chronik der Woche

Eugene Meyer an Stelle von Owen Young. New York. Der hervorragende Wirtschaftsführer Eugene Meyer, der seinerzeit viel als Kandidat für den Berliner Botschafterposten genannt wurde, ist an die Stelle Owen Youngs zum Gouverneur des Federal Reserve Boards der Vereinigten Staaten ernannt worden. Eugene Meyer ist Jude.

Die jüdischen Kommunisten in Palästina wollen sich an der Wahl zur Jüdischen Nationalversammlung beteiligen. Jerusalem. Die jüdischen Kommunisten Palästinas haben beschlossen, sich an der Wahl in die Jüdische Nationalversammlung (Assefat Haniwcharim) unter einem Decknamen, wie bei der letzten Wahl, zu beteiligen.

Die jüdische Einwanderung in die Vereinigten Staaten im abgelaufenen Einwanderungsjahr. Washington. Im Verlauf des letzten Einwanderungsjahres kamen unter 44 676 Einwanderern 11 526 Juden in die Vereinigten Staaten. Die den Ländern Rußland, Polen, Litauen, Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn, Deutschland und Palästina zugestandene Einwanderungsquote während des im Jahre 1930 abgelaufenen Einwanderungsjahres voll ausgenutzt worden.

Ein Denkmal für den Esperanto-Schöpfer Dr. Zamenhof in Bialystok. Warschau. Die Esperanto-Gesellschaft in Bialystok, der Geburtsstadt des Schöpfers des Esperanto, Dr. Ludwig Zamenhof, hat beschlossen, Dr. Zamenhof in Bialystok ein Denkmal zu setzen. Die Stadtverwaltung von Bialystok hat bereits einen entsprechenden Platz zur Verfügung gestellt. Das Denkmal wird im August 1931 aus Anlaß des kommenden Esperanto-Weltkongresses, der in Krakau beginnt und in Bialystok fortgesetzt werden wird, enthüllt werden.

Der älteste Berliner Wähler ein Jude. — Moses Salomons 100. Geburtstag. Berlin. Am 23. September begeht Herr Moses Salomon, Charlottenburg, Kuno-Fischer-Straße 19, in völliger körperlicher Frische seinen hundertsten Geburtstag. Die offizielle Feier, zu der auch Vertreter der Behörden und der Jüdischen Gemeinde erscheinen werden, findet bereits am 21. September, 12 Uhr vormittags, statt.

Die Berliner Montagszeitungen bringen das Bild des rüstigen Hundertjährigen, wie er ohne jede Stütze oder Begleitung zum Wahllokal schreitet, um seiner Bürgerpflicht zu genügen.

Was wird nach diesen Reichstagswahlen? Berlin. Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun äußerte sich gegenüber dem Berliner Vertreter der amerikanischen „United Press“ über den Ausfall der Reichstagswahlen wie folgt:

„Ich halte trotz dieses Wahlausfalls weder die Verfassung, noch die öffentliche Sicherheit, noch den Kurs unserer Außenpolitik auch nur einen Augenblick für bedroht. Es ist ganz ausgeschlossen, daß die radikalen Parteien, die bei diesen Wahlen gewonnen haben, in die Lage kommen werden, ihre Regierungsrezepte praktisch zu erproben. Ich halte es vielmehr für sicher, daß eine Große Koalition aller Vernünftigen sich zusammenschließen wird, um mit einer zweifellos ausreichenden Regierungsmajorität zunächst energisch alle Kräfte auf Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und auf die Verbesserung der wirtschaftlichen Existenzbedingungen der breiten Massen zu konzentrieren. Im übrigen kann ich das schnelle Ansteigen insbesondere der rechtsradikalen Gruppe nur mit einer Fieberkurve vergleichen, die sofort wieder abfällt, wenn der eigentliche Krankheitsreger, nämlich die verbitternde Arbeitslosigkeit, ganz oder zum Teil aus dem Volkskörper entfernt worden ist.“

Ein Jahr der Prüfungen

Das Judenjahr 5690, Tarz, das in einigen Tagen zu Ende geht, ist für die jüdische Gesamtheit in der ganzen Welt ein Jahr der schweren Prüfungen gewesen. Wenn man die Leidensgeschichte des jüdischen Volkes in den letzten 1800 Jahren vor sich vorüberziehen läßt, so ist, im Grunde genommen, kein einziges Jahr als gut und glücklich zu bezeichnen gewesen. Jüdische Erfolge bis vor 100 Jahren bestanden höchstens darin, daß es gelang, drohendes Unheil zu verhüten, Anschläge der verschiedenen Hamane aller Völker zunichte zu machen und sich mit einem blauen Auge durch die Not der Zeiten zu retten. Mit dem Beginne des freiheitlichen Zeitalters nach der Großen Französischen Revolution begann für die Juden eine Epoche, in der sie manchmal wirkliche Erfolge buchen konnten. Die Emanzipation der Juden, wiewohl sie sich nicht auf das jüdische Volk, sondern auf die einzelnen Juden bezog, war ein derartiger Erfolg, und da diese Emanzipation nicht überall zu gleicher Zeit ausgesprochen wurde, sondern sich erst in jahrzehntelanger Entwicklung in den einzelnen Ländern durchsetzte, und da die Schicksalsverbundenheit der Judenheiten der ganzen Welt immer bestanden hat, so freuten sich im Laufe der Jahre die Juden allerorten über die Befreiung einzelner Teile der Judenheit in den verschiedenen Ländern. Das Zeitalter der Emanzipation und Gleichberechtigung der Juden war aber nicht ungetrübt; immer wieder gab es furchtbare Rückschläge, Judenverfolgungen, Judenverreibungen in abgewandelter Form, weniger roh und gewalttätig als im Mittelalter, aber immerhin dermaßen, daß die Juden niemals vergessen konnten, wie groß die Kluft zwischen ihrer Lage und der der Völker ist, in deren Mitte sie leben.

Der Weltkrieg und die Nachkriegsjahre bedeuten für die Judenheit stärker noch als für alle anderen Völker eine Erschütterung von ungeheurem Ausmaß. Die ganze Struktur der jüdischen Gesamtheit wurde aufgewühlt. Der Krieg spielte sich zum großen Teile in Gebieten dichtester jüdischer Siedlung in Osteuropa ab und da sich die Stützpunkte der russischen Heere und der Armeen der Zentralmächte hauptsächlich in den Städten und Städtchen befanden, diese jedoch im Osten eine starke jüdische Bevölkerung aufweisen, wurde auch die jüdische Zivilbevölkerung von den Kriegsereignissen stärker in Mitleidenschaft gezogen als die anderen Teile der Einwohnerschaft im Kriegsgebiete. Die Entstehung der neuen Staaten, die vorangegangene Massenauswanderung nach Uebersee atomisierten zunächst die jüdische Bevölkerung und die einsetzende Periode neuer Konsolidierung brachte Verwirrung, Not und allerhand Mißstände mit sich. Es kamen die schrecklichen

Pogrome in der Ukraine, die Unterdrückungen der Juden in Polen, Ungarn, in der Türkei und die furchtbare Pauperisierung der in Sowjetrußland verbliebenen Teile des ehemals mächtigen russischen Judentums. Aber auch weiter westlich in Deutschland und in Oesterreich brandete eine Welle rücksichtslosen Judenhasses. In diesen Tagen bedeuteten die Erfolge, die die Juden in der internationalen Politik errungen hatten, die Erlangung der Balfour-Deklaration, die Zuerkennung der nationalen Minderheitenrechte in den einzelnen Ländern, einen Lichtblick. Der verstorbene große jüdische Schriftsteller und Kritiker Baal Machsowes (Dr. Eliaschow) schrieb in jenen Tagen: „Gott möge die Zionisten segnen, die die einzigen sind, welche in dem Zeitalter der größten jüdischen Not Heilsbotschaften für die jüdische Gesamtheit bringen.“ Tatsächlich waren die Errungenschaften der zionistisch-jüdischen Politik Erfolge der jüdischen Gesamtheit, wie sie seit Jahrtausenden nicht mehr den Juden beschieden waren. Eliaschow schrieb ferner, daß durch die Hoffnungen auf das werdende Palästina ein Trost in das jüdische Leben gekommen sei, der es möglich mache, die traurige Gegenwart leichter zu ertragen.

Das letzte Jahr aber brachte auch hinsichtlich dieser größten Errungenschaft der Juden in ihrer tausendjährigen Leidenszeit schwere Prüfungen. Die Ereignisse in Palästina, welche im Monate Aw des Jahres 5689 vorgekommen sind, wirkten sich im Jahre 5690 aus und das ganze Jahr stand im Zeichen der Schwankungen, die sich an jene Ereignisse schlossen. Es kam die Shaw-Kommission, das neue Weißbuch der britischen Regierung, die Suspendierung der Arbeitereinwanderung und die Erschütterung des Vertrauens des jüdischen Volkes in die Gerechtigkeit der Geschichte, in die guten Absichten der Mandatarmacht, die im Auftrage des Völkerbundes die Aufgabe übernommen hatte, die ewigen jüdischen Hoffnungen zu verwirklichen. Die im Jahre 5689 geschaffene erweiterte Jewish Agency konnte unter solchen Umständen die erhoffte Wirksamkeit nicht entfalten. Das ganze Jahr stand im Schatten der Palästinaereignisse, und jede jüdische Partei und jede jüdische Richtung, mochte sie sich zur Sache des Aufbaus eines jüdischen Palästina bekennen oder ihr fernstehen, empfand die Entwicklung dieser Frage als die zentrale jüdische Angelegenheit. Das Ende des Jahres 5690 scheint den Anfang einer Beruhigung darzustellen. Der Bericht der Mandatskommission in Genf und die Erledigung dieses Berichtes vor dem Völkerbundsrate in den letzten Tagen bedeuten für die Sache des jüdischen Aufbaus zweifellos einen außerordentlichen Erfolg. Der Höhepunkt der Krise ist menschlicher Einsicht nach bereits überwunden, und die

1930
 el
 Aus-
 todu-
 ore
 ierst
 g da-
 Vor-
 piels.
 ut
 nicht
 R
 age 21
 und
 e
 stalt
 en
 end
 stein-
 in
 n
 S
 it
 n
 eke
 krolistr
 m.
 H.
 26
 und
 den

Tagungen des zionistischen Aktionskomitees und des Administrative-Committees der Jewish Agency in Berlin waren von der Auffassung durchsetzt, daß nach der Periode schwerer Enttäuschungen nunmehr die Möglichkeit einer allmählichen, ruhigen Arbeit gegeben ist.

Das zweite Moment, durch welches das vergangene Jahr für die Judenheit in der ganzen Welt charakterisiert wurde, war die Weltwirtschaftskrise, von der alle Staaten betroffen wurden und die in ihnen lebenden Judenheiten in noch höherem Umfange als die anderen Teile der Bevölkerung. Denn die Juden sind überall in der Welt hauptsächlich ein Mittelstandsvolk, und in allen Wirtschaftskrisen ist es gerade der Mittelstand, der die Wirkungen der schlechten Zeiten am allerersten und am allerstärksten zu fühlen bekommt. Besonders empfindlich war die Tatsache der Krise in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Judenheit Amerikas trug in den letzten Jahren die Hauptlast aller Wohlfahrts- und Aufbauaktionen für die jüdischen Massen in Osteuropa. Das großartige Hilfswerk des Joint, die Tätigkeit der verschiedenen interterritorialen jüdischen Organisationen wurden von Beiträgen gespeist, die die amerikanischen Juden geleistet haben. In dem Augenblicke jedoch, wo nach einer Periode unerhörter Wohlfahrt in Amerika ein Rückschlag einsetzte, hörte die Opferfreudigkeit der amerikanischen Juden zum großen Teile auf. Die Leidtragenden waren die bedürftigen Juden Osteuropas, waren die großen Aufbauarbeiten in Palästina und auch in anderen Teilen der Welt, die gerade in diesem Jahre der Not am allermeisten auf die Förderung durch die amerikanischen Juden angewiesen waren. Leider kann man hinsichtlich der Weltwirtschaftskrise am Ausgang des Jahres nicht so hoffnungsvoll sein wie bezüglich der politischen Entwicklung im Zusammenhang mit dem Aufbau des jüdischen Palästina. Kein Mensch kann sagen, wann die Konjunkturen der Welt sich bessern, wann eine Beruhigung eintreten und wann die arg gestörten Arbeiten der großen jüdischen Hilfswerke wieder im alten Umfange ihre Fortsetzung finden werden.

Ein besonderer Abschnitt muß der Lage der Juden in Deutschland gewidmet werden. Im abgelaufenen Jahre wurde es der deutschen Judenheit klar, daß sie in unzerreißbarer Schicksalsgemeinschaft mit den Juden der ganzen Welt verbunden ist. Neben der moralischen, politischen und geistigen Not der deutschen Judenheit trat auch etwas in Erscheinung, was man nicht für möglich gehalten hätte: das Auftreten einer wirtschaftlichen Judenfrage innerhalb der deutschen Judenheit. Alle Probleme, die dem Kenner der jüdischen Verhältnisse aus den Erfahrungen in den Ländern von Osteuropa vertraut sind, tauchen jetzt auch in der deutschen Judenheit auf. Fragen der Berufsumschichtung, Fragen der wirtschaftlichen Zukunft drängen sich auf und verlangen gründliches Studium und Mittel zur Lösung. Dazu kommt der ins Ungemessene gesteigerte Jüdenhaß weiter Schichten der nicht-jüdischen Bevölkerung. Im öffentlichen Leben ganz Deutschlands spielt die Judenfrage eine außerordentliche Rolle, und das Fatale an dieser Erscheinung ist, daß sie für die Nichtjuden eine nebensächliche Angelegenheit ist, während sie für uns Juden ein zentrales lebenswichtiges Problem darstellt.

107 Nationalsozialisten im neuen Reichstag

Deutschlands „schwarzer Sonntag“ / Eine schwere Zeit bricht an

Berlin. (JTA.) Die Wahlen zum deutschen Reichstag vom 14. September brachten bei einer seit den Wahlen zur Weimarer Nationalversammlung noch nicht dagewesenen Beteiligung (weit über 80 Prozent) den Nationalsozialisten einen auch ihnen selbst unerwarteten Sieg; sie haben die Zahl ihrer Stimmen seit der Reichstagswahl im Jahre 1928 von 809 939 auf 6 401 210, die Zahl ihrer Mandate im Reichstag von 12 auf mindestens 107 erhöht.

Die Sozialdemokraten haben von ihren bisherigen 153 Mandaten 143 behaupten, das Zentrum hat seine Mandatszahl von 61 auf 68 erhöhen können; die Kommunisten haben, statt bisher 54, jetzt 76 Mandate, dagegen hat die Deutschnationale Volkspartei von 73 Mandaten nur 41 behaupten können; eine schwere Einbuße erlitt auch die Deutsche Volkspartei, die von ihren bisherigen 45 Mandaten nur 29 behaupten konnte. Die Deutsche Staatspartei hat sich in ihren Hoffnungen getäuscht, sie hat insgesamt 20 Mandate erungen, während die in sie aufgegangene Deutsche Demokratische Partei im früheren Reichstag allein 25 Sitze hatte. Dr. Bruno Weil hat in Berlin kein Mandat erringen können. Die Wirtschaftspartei hat ihren Besitzstand von 23 Mandaten behaupten können, die Bayerische Volkspartei hat statt früher 16 jetzt 19 Mandate, der Deutsche Bauernbund statt 13 jetzt 18 Mandate, die Deutsche Bauernpartei statt bisher 3 jetzt 6 Mandate, der von den Deutschnationalen abgetrennte Landbund errang 3, die Konservative Volkspartei 5 Mandate, der Christlich-soziale Volksdienst hat seine Mandatszahl von 4 auf 14 erhöhen können. Insgesamt wurden 36 096 879 (gegen 29 500 273 i. J. 1928) Stimmen abgegeben; die Zahl der Mandate beträgt jetzt 575 (gegen 491 i. J. 1928).

Die Nationalsozialisten haben demnach das von ihren Gönnern ihnen gesetzte Ziel, den Einbruch in die Arbeiterfront, nicht erreicht, ihre Gewinne setzen sich aus den Verlusten der Deutschnationalen, einige anderer bürgerlicher Parteien und aus einem Zustrom der Jungwählerschaft, der wohl in dem gleichen Maße auch den Kommunisten zugute kam, zusammen.

Der Eindruck des nationalsozialistischen Wahlsieges hat auf die staatsbehaltenden Kreise Deutschlands niederschmetternd gewirkt und im Auslande — wie die bisher bekannt gewordenen Blätterstimmen besagen — peinliche Überraschung hervorgerufen. Das „Berliner Tageblatt“ überschreibt seine Wahlbesprechung mit den Worten „Schwarzer Sonntag“ und meint, „nichts wäre verfehlter, als nach der verhängnisvollsten Wahl, die je in Deutschland vollzogen wurde, irgend etwas verkleinern oder verbergen zu wollen“. „Vielleicht“, fährt die Zeitung fort, „wird dann auch im Lager des Herrn Hugenberg bekannt werden, welche besondere Freude die Newyorker Finanzwelt über

den Triumph des Rechtsradikalismus in Deutschland empfindet. Welche Erschwerung die Führung der deutschen Außenpolitik schon allein durch das Wahlergebnis erfährt, das wird nicht lange ungewiß bleiben. Ganz unvorstellbar aber würde diese Aufgabe werden, wenn es den Nationalsozialisten beschieden wäre, einen Teil einer künftigen Regierungskoalition in Deutschland zu bilden; kein Zauberer wäre imstande, den Schaden wieder zu heilen.“

Die Zeitungen erörtern die Möglichkeit der neuen Regierungsbildung. Eine Minderheitsregierung Brüning, wie sie heute besteht, hält niemand mehr für möglich, da seine Koalition jetzt über nicht ein Drittel der Reichstagsitze verfügt. Ein Rechtsblock mit Einschluß aller bürgerlichen Parteien, die Staatspartei ausgenommen, und unter Einschluß der Nationalsozialisten würde über eine Mehrheit von 307 gegen eine Opposition (Sozialdemokraten, Kommunisten und Staatspartei) von 266 verfügen. Andererseits würde eine Große Koalition (Sozialdemokraten, Zentrum, Volkspartei, Staatspartei, Wirtschaftspartei, Bayerische Volkspartei) eine Mehrheit von 301 gegen eine Opposition der Reaktionsparteien von 272 haben. Das Ullstein-Blatt „B. Z. am Mittag“ ist dahin informiert, daß ein Zusammengehen mit Hitler weder für den Reichskanzler, noch für seine Partei, das Zentrum, in Frage kommt. Eine Verständigung mit Hugenberg käme ebenfalls nicht in Frage. Also bleibt nur eine Kombination mit der Sozialdemokratie oder aber ein Minderheitskabinett Brüning in loser Verbindung mit der Sozialdemokratie.

Manche demokratische Zeitungen bezeichnen Hitlers Sieg als einen Pyrrhussieg und meinen, daß nach dieser Kulmination der nationalsozialistischen Bewegung der Abstieg erfolgen müsse. Das Volk werde jetzt von den Nationalsozialisten Taten verlangen, zu positiver Arbeit seien aber die Hitlerleute nicht fähig, da sie einerseits kein Programm haben, andererseits, in ihrer Aktionsfreiheit durch ihre Bindung an kapitalistische Gönner gehemmt, wohl nicht daran gehen können, ihre nebelhaften sozialen Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen. Demgegenüber erwartet man, daß sie — eben um diese Programm- und Tatenlosigkeit zu kaschieren — ihren Radikalismus im Parlament steigern und das Schwergewicht auf ihre antisemitische Politik legen werden.

In führenden jüdischen Kreisen Deutschlands ist man nicht allein um Deutschlands willen über den Sieg der Nationalsozialisten tief bestürzt, sondern man ist sich auch dessen bewußt, daß für das deutsche Judentum sowie für die in Deutschland lebenden Auslandsjuden eine schwere Zeit angebrochen ist, so daß es nun gilt, mutig und wachsam in vereinter Abwehrfront den neuen Gefahren entgegenzuwirken.

Theodor Wolffs Mahnung an den Reichskanzler Brüning

Berlin. Im Leitartikel des „Berliner Tageblatts“ spricht Theodor Wolff die Hoffnung aus, daß Reichskanzler Brüning kaltblütig jeden Rutsch ins Abenteuer und zu den Abenteurern hin vermeiden wird. Jetzt sei der Augenblick da, wo er zu beweisen hat, daß er die wirkliche Kraft besitzt. Auf ihm liegt die Verantwortung und es ist zunächst seine Aufgabe, seine Pflicht, den Ausweg aus der Gefahr, aus der fast chaotischen Verwirrung zu finden, in die der Staat durch eine falsche Kraftgeste geworfen worden ist. Man wird auf den Hitler-Bänken im Reichstag eine Garnitur von Volksvertretern schauen, die alles in diesem Genre bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Kann Herr Brüning eine Regierung mit diesen Figuren wollen? Sie würden herumwüsten wie die Freier im Hause der Penelope, unersättlich, zerstörend, alles zertrampelnd, und der Staat und die Wirtschaft würde unter die Räder der Hitlerschen Mercedes-Wagen kommen. Die Reichsfinanzen würden noch mehr ins Elend geraten, die Flucht der Kapitalien, die Zurückhaltung der Auslandskredite würden zu weiterer Lahmlegung der Betriebe zwingen. Die Wirtschaftskrise, die man beenden möchte, würde erst richtig beginnen. Und die Auswärtige Politik? Der Schaden, den die moralische und geistige Katastrophe des Wahlergebnisses, der Triumph der ödesten Gaukelei dem Ansehen und der Stellung Deutschlands zugefügt haben, ist unermesslich groß und kann nur einigermaßen überwunden werden, wenn das Ausland sofort erkennt, daß es hier, bei der Regierung, und bei den verantwortungsbewußten

Parteien, einen entschlossenen und harten Widerstand gegen den Wahwitz gibt. Diejenigen Parteien, die nicht wollen, daß alles, die Staatsautorität, die deutsche Wirtschaft und das von Stressemann erreichte bis auf den letzten Rest zerschlagen werde, müssen sich, wie einstmalig auf den Katalanischen Feldern die verschiedenen Volksstämme gegen die Hunnenwoge, mauerbildend zusammenschließen.

Die „Frankfurter Zeitung“ nimmt unter der Überschrift „Stark sein!“ zum Wahlausgang Stellung. Sie schreibt: „Auf Sozialdemokratie und Zentrum richtiger gesagt, auf Brüning und Braun, liegt jetzt die Verantwortung für Deutschland. Ein Bergsturz ist erfolgt. Die Feinde des heutigen Staates haben rund 40 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigt. Dieser Staat und alle, die zu ihm halten, aus innerem Glauben und aus der realen Einsicht in das Notwendige, haben darum die Pflicht, den Nationalsozialisten zu wehren, gerade und erst recht nach dieser Wahl. Denn dieser Staat und diese Verfassung haben auch nach den gestrigen Wahlen in deutschen Volke eine Mehrheit. Und das, woran es jetzt ankommt, ist, diese tatsächliche Volksmehrheit für die demokratische Republik zu aktivieren, sie lebendig zu machen und ihr Kraft zu geben gegen diejenigen, die sie bedrohen. Das aber ist möglich, es muß gelingen, wenn Sozialdemokratie und Zentrum, wenn Braun und Brüning jetzt die Haltung finden, die die Verantwortung für Deutschland, die nun auf sie gefallen ist, ihnen als Pflicht auferlegt.“



Wer beim Sport und wer beim Wandern Kaiser-Borax-Puder wählt, Braucht nur diesen-keinen andern; Weil ihn nie mehr Wundsein quält.

Ein Aufruf jüdischer Führer-Persönlichkeiten

Berlin. (JTA.) Jüdische Führerpersönlichkeiten aus verschiedenen Ländern erlassen den folgenden Aufruf:

An alle Freunde des arbeitenden Palästina

Die allgemeine jüdische Arbeiterorganisation in Palästina, die Histadruth, die die gesamte Arbeiterschaft Palästinas, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, umfaßt, hat beschlossen, einen Weltkongreß für das arbeitende Palästina einzuberufen. Sie ruft alle Freunde ihres Aufbauwerkes, die in allen Lagern des jüdischen Lebens zu finden sind, auf, an diesem Kongreß teilzunehmen.

Das Aufbauwerk der jüdischen Arbeiter in Palästina ist schon lange über den Rahmen eines engen Parteikreises hinausgewachsen. Sein Schicksal berührt aufs Innigste jeden, der sich für die jüdische Renaissancebewegung und ihren großen sozialistischen und volksbefreienden Inhalt verantwortlich fühlt.

Und gerade jetzt, da das Werk vor große Prüfungen und schwere Aufgaben gestellt ist, muß auch noch auf eine noch sinnfälligere und greifbarere Weise als bisher unser aller Interesse für seine Zukunft klar zum Ausdruck kommen.

Aufs neue ist in der Öffentlichkeit die Frage der Durchführbarkeit des jüdischen nationalen Heims in Palästina zur Debatte gestellt worden. Die bisherigen Leistungen werden in ein falsches Licht gerückt, die Bedürfnisse und Ziele werden unrichtig dargestellt, die Möglichkeiten und Perspektiven werden nicht richtig gewertet und verstanden. Die sozialpolitischen Verhältnisse im Orient gefährden die brüderliche Begegnung des jüdischen und arabischen Volkes auf ihrem historischen Weg zu gemeinsamer Arbeit, internationaler Solidarität und nationaler Freiheit. Die Zunahme reaktionärer Tendenzen in der Welt stellt die Erhaltung und Ausdehnung der sozialistischen Errungenschaften der jüdischen Arbeiterschaft Palästinas und die neuen Formen menschlichen Zusammenlebens vor einen harten Kampf. Dieser Kampf geht um die Güter,

die den Stolz der jüdischen Kolonisationsarbeit ausmachen und um die ungestörte und wachsende Möglichkeit ihrer erfolgreichen Entwicklung.

Der Weltkongreß, der zum 27. September 1930 nach Berlin auf den Grundlagen der allgemeinen jüdischen Arbeiterorganisation in Palästina einberufen wird, soll die Front der Arbeiterschaft im Lande stärken und ihre schöpferische Kraft vergrößern. Im Kreise Gleichgesinnter soll der Weg für weitere Taten freigemacht, sollen die Kräfte zur Schaffung der freien jüdischen arbeitenden Gesellschaft in Palästina mobilisiert werden.

Die Freunde des jüdischen Aufbauwerkes in Palästina sind über die verschiedenen Lager und Richtungen des jüdischen Lebens verstreut. Freunde, die das an Opfern reiche Aufbauwerk der jüdischen Arbeiterschaft bewundern, die mit ihren Leiden mitfühlen und sich mit an ihren Erfolgen freuen, sie alle, ohne Unterschied der Parteitradition, auch diejenigen, die sich nicht in allen Einzelheiten mit dem Histadruthprogramm identifizieren, werden auf den aufrichtigen Ruf, der in prüfungsschwerer und verantwortungsvoller Zeit kommt, antworten und sich alle in die Reihen der Wähler stellen.

zum Weltkongreß für das arbeitende Palästina

Schalom Asch, Eduard Bernstein, Ch. N. Bialik, Leon Blum, Julius Braunthal, Max Brod, Hermann Badt, Martin Buber, Iskar Cohn, S. Dubnow, Albert Einstein, Lion Feuchtwanger, Sigmund Freud, A. B. Klerkoper, W. Latzki-Bartoldi, Fritz Naphtali, Ab. Schiplakoff, Arnold Zweig.

Das deutsche Auswärtige Amt hat die deutschen Konsulate im Auslande dahin instruiert, daß den Delegierten und Gästen, die sich zur Teilnahme an dem vom 27. bis 30. September in Berlin stattfindenden Weltkongreß für das arbeitende Palästina begeben und einen Ausweis der Liga für das arbeitende Palästina besitzen, keine Schwierigkeiten bei der Ausfolgung der Einreise-Visa gemacht und ihnen die Visumsgebühren ermäßigt werden.

Der rumänische Geschäftsträger in London über die antisemitischen Ausschreitungen

London. (JTA.) Eine Abordnung des Jüdischen Arbeiterrates für Großbritannien und Irland, bestehend aus dessen Vorsitzenden S. Joseph sowie den Herren Lipshitz, Leftwich und Rosenberg (dem Organisator der Vereinigten Damenschneider-Gewerkschaft), sprach beim Londoner rumänischen Geschäftsträger M. Laptew vor und überreichte ihm ein Memorandum, in dem die Besorgnis der jüdischen Arbeiterschaft Englands darüber zum Ausdruck gebracht wird, daß die rumänische Regierung und die lokalen Behörden Leben und Eigentum der jüdischen Bürger Rumäniens anscheinend nicht ausreichend gegen die sich immer wiederholenden gewalttätigen Angriffe schützen. Die Deputation forderte die rumänische Regierung auf, zur Unterdrückung der verbrecherischen antisemitischen Agitation außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen. Die Entschädigung der Opfer von Borscha und anderen von Ausschreitungen heimgesuchten Orten sei Sache der Regierung und nicht privater Hilfeleistung. Die Delegation betonte, daß sie der rumänischen Regierung oder dem rumänischen Volke durchaus nicht feindlich gesinnt sei, sondern nur die rumänische Regierung ersuche, eine Lage zu beenden, in der die rumänischen Juden unaufhörlich Leiden und Qualen von seiten eines gewalttätigen Pöbels ausgesetzt seien, eine Lage, der gegenüber die Juden des Auslandes nicht gleichgültig bleiben könnten.

Der rumänische Geschäftsträger erklärte, er würde das Memorandum der Aufmerksamkeit seiner Regierung empfehlen und deren Antwort dem Jüdischen Arbeiterrat übermitteln. Er selbst könne der Abordnung nur versichern, daß seiner Regierung diese Unruhen, welche Rumäniens Ansehen im Auslande schädigen und ihm doch Schwierigkeiten bereiten, höchst unerwünscht seien. Die rumänische Regierung habe alles getan, um die Revolten zu unterdrücken und die Rädelführer zu verhaften und aburteilen zu lassen. Unglücklicherweise haben Gerichte solche Leute freigesprochen. Die Gerichtsbarkeit sei völlig unabhängig von der Regierung und dieser stehe kein Mittel zur Verfügung, um den Gerichten ihren Willen aufzuzwingen. Die Regierung sei nicht in der Lage, die Agitatoren vor ein Militärgericht zu stellen, weil

dies die falsche Meinung verstärken könnte, in Rumänien sei die Revolution ausgebrochen. Da in Rumänien keine Diktatur sei, könne die Regierung nicht jede ihr geeignet erscheinende Maßnahme zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergreifen, sondern sie müsse sich an das parlamentarische System und die Einrichtung der Geschworenengerichte halten. Eine Hauptschwierigkeit bilde die Wirtschaftskrise, unter der auch die Juden leiden, die aber durch eine antirumänische Bewegung im Ausland nicht gemildert werden könne. Die antisemitischen Agitatoren ziehen aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten Vorteile, und die irreführende Menge sei geneigt, die Juden zum Sündenbock zu machen. Die Lösung der Situation liege seiner Meinung nach in der möglichst raschen Rückkehr zu normalen wirtschaftlichen Verhältnissen in Rumänien; seiner tiefsten Überzeugung nach würden antisemitische Agitationen und Ausschreitungen dann von selbst aufhören.

Prof. Simon Dubnow 70 Jahre

Am 24. September vollendet Professor Simon Dubnow, der repräsentative jüdische Historiker der Gegenwart, sein 70. Lebensjahr. Dubnows Hauptwerk ist die zehnbändige „Weltgeschichte des jüdischen Volkes“ (Jüdischer Verlag, Berlin), die ein Standardwerk moderner jüdischer Geschichtsforschung und -schreibung ist und aus dem russischen Original ins Deutsche, Hebräische, Jiddische, Englische und in mehrere andere Sprachen übersetzt worden ist. Er hat aber auch verschiedene Gebiete der jüdischen Geschichtswissenschaften in Sondermonographien behandelt. Methodisch und stofflich hat sich Dubnow über Graetz und seine anderen Vorgänger erhoben, er emanzipierte sich von der geistesgeschichtlichen Einstellung und huldigt einer soziologischen Geschichtsauffassung. Er lehnt die Auffassung ab, die dem jüdischen Volke in der Diaspora lediglich eine geistige Aktivität zubilligt, während es im sozialen Leben nur als Objekt gewertet wird. Nach seiner



Markt 10

INHABER
W. Kretschmar, ROBERT HAHNE
praktischer **Herrendenschneider**

Tadellos sitzende Oberhemden und jegliche Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem.
Krawatten-Neuheiten — Geschäftsgründg. 1839

Auffassung ist das jüdische Volk stets Subjekt, Schöpfer seiner Geschichte auf allen Gebieten des Lebens, eine lebendige Nation, gewesen. Aus dieser Auffassung heraus entwickelte Dubnow sein modernes politisches Programm, den „Folkismus“. 1906 begründete Dubnow in Rußland die „Jüdische Volkspartei“, die heute in Polen, Lettland und an anderen Oststaaten stark vertreten ist. Der Kern des Programms der Volkspartei ist die Auffassung, daß die Juden eine historisch-kulturelle Gruppe sind.

Simon (Semjon Markowitsch) Dubnow wurde 1860 in Mstislaw (Gouvernement Mohilew) geboren. In den Zeitschriften „Rußki Jewrei“, „Wos'chod“, „Haschiloach“ usw. veröffentlichte er monographische Arbeiten über Sabbataj Zewi, Jakob Frank sowie eine quellenmäßige Darstellung der Dogmatik und Geschichte des Chassidismus. Später veröffentlichte er mehrere grundlegende Monographien über die Geschichte der Juden in Polen, Litauen und Rußland und gab die Geschichtswerke jüdischer Gelehrter aus Deutschland (Baek & Brann) in russischer Sprache heraus. Er verfaßte auch ein sehr verbreitetes Lehrbuch der jüdischen Geschichte. Alle diese Arbeiten gipfelten in der „Allgemeinen Geschichte des jüdischen Volkes“, die in der deutschen Ausgabe den Titel „Weltgeschichte des jüdischen Volkes“ trägt. Eine dreibändige „Neueste Geschichte des jüdischen Volkes“ wurde bereits 1920/23 vom Jüdischen Verlag als selbständiges Werk herausgebracht.

Neu ist bei Dubnow die Periodisierung des historischen Stoffes. Er geht von zwei Gesichtspunkten aus: dem der geschichtlichen Umgebung und dem der Hegemonie des einen oder anderen nationalen Zentrums gegenüber unbedeutenderen Zentren in anderen Ländern. Für die jüdische Geschichte ergeben sich nach Dubnow zwei große Perioden: die orientalische mit den nationalen Hauptzentren in Palästina, Syrien, Mesopotamien, Nordafrika, und die westliche, deren Schauplatz Europa ist und die in folgenden Stadien verläuft: nationale Hegemonie des arabischen und christlichen Spaniens (11. bis 14. Jahrhundert), des südlichen und dann des nördlichen Frankreichs (11. bis 13. Jahrhundert), der deutschen Judenheit (13. bis 14. Jahrhundert). In der Neuzeit (16. bis 18. Jahrhundert) rivalisieren die jüdischen Zentren in Deutschland und Polen um die Hegemonie. Der Verlauf der neuesten Geschichte (1789 bis 1914), in der die deutsche Judenheit in der Aufklärungsbewegung voranschreitet, während die polnisch-russische Judenheit bis tief in das 19. Jahrhundert hinein die Grundfesten der nationalen Kultur verbleibt, wird auf die Prozesse Emanzipation und Reaktion einerseits, Assimilation und Nationalismus andererseits zurückgeführt. Am Schlusse dieser Entwicklung entstehen in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkrieg zwei große Judenzentren: Amerika und Palästina, die der künftigen Entwicklung neue Bahnen weisen.

Simon Dubnow, der eine bedeutende Lehrtätigkeit an den von Baron N. Günzburg in Petersburg eingerichteten Kursen für jüdische Wissenschaft entfaltete, Mitbegründer der „Jüdisch-historisch-ethnographischen Gesellschaft“ und Redakteur der Vierteljahresschrift „Jewreiskaja Starina“ gewesen war, lebt seit einer Reihe von Jahren in Berlin, wo er sich intensiv seiner Lebensarbeit widmet. Nach Vollendung seines großen Geschichtswerkes „Weltgeschichte des jüdischen Volkes“ ging er an die Abfassung einer zweibändigen Geschichte des Chassidismus heran. Auch harren des Gelehrten weitere Aufgaben, und man hat den Eindruck, daß er noch lange nicht daran denkt, sich zur Ruhe zu setzen. Die jüdische wissenschaftliche Welt und weite jüdische Kreise in Berlin, in Ost- und Westeuropa und in Amerika rüsten zur Feier des 70. Geburtstages des still und zurückgezogen arbeitenden Gelehrten.

Professor Cora Berliner. Berlin. Dr. Cora Berliner, die weit über die deutschen Grenzen bekannte Führerin der neutralen Jugendbewegung, ist zum Professor ernannt worden. Cora Berliner ist an jüdischen Dingen stark interessiert, sie gehörte lange dem Vorstande des Zentral-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens an.

Das Präsidium der Schomre Schabbos an den Völkerbund

„Unerträgliche Seelennot müßte für die gesamte Judenheit die Folge sein, wenn der Kalender durch Einsetzung eines Blankotages einen beweglichen Sabbat vorsähe“

Berlin. (JTA.) Das Präsidium des Weltverbandes für Sabbatschutz „Schomre Schabbos“ sandte das folgende Schreiben an den Völkerbund:

„Sir Eric Drummond, Generalsekretär des Völkerbundes, Genf.

Sir, das unterzeichnete Präsidium des Weltverbandes für Sabbatschutz „Schomre Schabbos“ beehrt sich, Ihnen ergebenst von der nachstehenden Resolution Kenntnis zu geben, die von dem ersten Sabbat-Weltkongreß einstimmig angenommen worden ist:

Der in Berlin vom 24. bis 26. August 1930 tagende Sabbat-Weltkongreß hat sich mit der geplanten Kalenderreform eingehend beschäftigt. Von der Erkenntnis getragen, daß die Heiligung des siebenten Wochentages im göttlichen Schöpfungswerk unlöslich verankert ist, richtet der Weltkongreß den Appell an die gesamte Kulturwelt, im besonderen an alle Instanzen, die sich mit einer Abänderung des Kalenders befassen, diese in einer Weise durchzuführen, durch die die Unverrückbarkeit des Sabbats gewährleistet wird. Unerträgliche Seelennot müßte für die gesamte Judenheit die Folge sein, wenn der Kalender durch Einsetzung eines Blankotages einen beweglichen Sabbat vorsähe.“

Zur Erläuterung dieser Resolution gestatten wir uns, folgendes ergebenst auszuführen:

Der von uns einberufene Weltkongreß hat sich mit allen Fragen, die sich auf die Erhaltung und Rettung des durch verschiedene Umstände in der Gegenwart bedrohten jüdischen Sabbats beziehen, befaßt. An ihm haben etwa 260 Delegierte aus nahezu allen von Juden bewohnten Staaten Europas sowie aus Palästina, Amerika und Südafrika teilgenommen, so daß die Entschließungen dieses Kongresses als der Wille der gesamten Judenheit der Welt angesehen werden dürfen.

Zu den Problemen, die erörtert worden sind, gehörte in hervorragendem Maße das der Kalenderreform. Beachtung und Zustimmung haben die Erwägungen gefunden, die eine solche Reform als erforderlich oder nützlich erscheinen lassen. Auf der anderen Seite wurde es als mit modernem Rechtsempfinden unvereinbar erklärt, wenn die geplante Reform etwa nur durch Verletzung religiöser Gefühle, durch Zerstörung uralter geheiligter Traditionen, durch Vernichtung zahlreicher Existenzen zu erkaufen sein sollte. Eine solche Wirkung wird aber die Reform des Kalenders haben, wenn bei Annahme irgendeines Reformvorschlages mit Blankotag der siebente Tag der Woche, der für den Juden und jeden Bibelgläubigen mit der göttlichen Welterschöpfung unlöslich verknüpft ist, als ein beweglicher erklärt wird. Der religiöse Jude würde bei dieser Regelung der Dinge genötigt werden, entweder den nach den erwähnten Reformvorschlägen in den verschiedenen Jahren auf verschiedene Wochentage fallenden Sabbat trotz unerträglicher Beeinträchtigung seiner Existenzmöglichkeit weiter wie bisher zu beobachten, oder ihn unter schwersten Gewissensnöten zu entweichen.

Der Sabbat-Weltkongreß hat aus diesen Gründen die obige Resolution angenommen, zugleich aber nach einem Ausweg gesucht. Einen solchen erblickte der Kongreß darin, daß an Stelle des beabsichtigten Blankotages in jedem fünften bzw. sechs-

sten Jahre des neuen Kalenders eine Schaltwoche oder nach Ablauf von 22 Jahren ein Schaltmonat eingefügt wird. Weder die Einfügung einer Schaltwoche noch ganz besonders die Einfügung eines Schaltmonats würde eine größere Belastung für die neue Kalenderära bedeuten als die Einfügung von jährlichen Schalttagen (Blankotagen), die ja an sich keine prinzipielle Bedeutung im System der betreffenden Reformvorschläge hat, sondern nur der Verlegenheit entspringt, wie man den überschüssigen Tag am Ende jeden Sonnenjahres unterbringen solle. Durch die Annahme des einen oder des anderen Auswegs könnte einerseits durchaus den Bestrebungen für eine Reform des Kalenders, andererseits zugleich den religiösen Gefühlen von Millionen von Menschen Rechnung getragen werden.

Zum Schlusse sei uns gestattet, noch folgender Erwägung Ausdruck zu geben: Anerkannterweise hat das jüdische Religionsge-

setz der Menschheit die Idee eines wöchentlichen Ruhetages geschenkt. Viele Jahrhunderte hindurch hat die Judenheit diesen erhabenen Gedanken allein gepflegt, bis die übrige Menschheit nach und nach in der einen oder anderen Form die Einrichtung des wöchentlichen Ruhetages übernommen hat. Vielleicht dürfen wir Juden die Hoffnung hegen, daß auch die Pflicht der Dankbarkeit den Völkern eine Berücksichtigung unserer Wünsche gebieten wird.

Wir vertrauen, daß alle an der Neuordnung des Kalenders interessierten Staaten und vor allem der Völkerbund selbst im Sinne seiner hohen Aufgabe nichts unversucht lassen wird, um einen alle Teile befriedigenden Ausgleich durchzusetzen.

Indem wir, Sir, Ihnen von Vorstehendem Kenntnis geben, sprechen wir die ergebenste Bitte aus, die mitgeteilte Resolution und die an sie geknüpften Ausführungen an das Plenum des Völkerbundes bzw. an die zuständigen Stellen weiterleiten zu wollen.

Genehmigen Sie, Sir, den Ausdruck unserer vorzüglichsten und ausgezeichnetsten Hochachtung!

Das Präsidium des Weltverbandes für Sabbatschutz „Schomre Schabbos“.

Gibt es ein Ende der jüdischen Philosophie? Professor Robacks auf dem Internationalen Philosophen-Kongreß

Oxford. In seinem Vortrag auf dem Internationalen Philosophenkongreß über die Frage „Wann endete die Entwicklung der jüdischen Philosophie?“ führte Professor Roback von der Harvard-Universität etwa aus: Es gibt Autoren, die die Existenz einer jüdischen Philosophie oder spezifisch-jüdischen Denkmethode überhaupt anzweifeln. So sind Buckle, Carlyle und Goldwin Smith der Ansicht, die Juden seien, ungleich den Griechen und Römern, unphilosophisch veranlagt. Dennoch beginnt schon mit Philo im ersten Jahrhundert n. Chr. eine ausgesprochen jüdische Richtung in der Philosophie, da Philo Neuplatonismus vielfach von jüdischen Elementen durchsetzt ist. Allgemein anerkannt ist die Existenz einer jüdischen Philosophie im Mittelalter. Die Reihe jüdischer Denker, welche von Saadia Gaon im zehnten Jahrhundert bis zu Spinoza führt, hält jeden Vergleich mit Männern wie Averroes, Alfaraabi und Avicenne einerseits und mit den großen christlichen Philosophen, dem heiligen Augustin, Anselmus und Thomas von Aquino andererseits aus. Erst in jüngster Zeit entdeckte man die Identität von Avicenne mit dem jungen jüdischen Dichter Ibn-Gabriel. Die jüdische Philosophie des Mittelalters ist zwar in der Hauptsache rein religiös, aber auch die zeitgenössischen christlichen Philosophen waren in ihren Grundanschauungen religiös gestimmt. Mit Beginn der modernen Philosophie scheint die jüdische Richtung verschwunden zu sein. Es gibt nur mehr isolierte jüdische Denker. Spinoza z. B. gilt als holländischer Philosoph. Aber trotz seiner Ausstoßung aus dem Judentum muß er infolge der klar zutage liegenden jüdischen Quellen seiner Lehre der jüdischen Philosophie zugerechnet werden. Auch Solomon Mainon und Moses Mendelssohn fußen, obwohl sie sich in deutscher Gedankenwelt bewegen, auf Maimonides und anderen jüdischen Scholastikern. Eine Einreihung in jüdischen Zusammenhang ist besonders schwierig bei den jüdischen Philosophen der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit. Mit Ausnahme von Hermann Cohen, dem Begründer der Marburger Schule, gibt es eigentlich keinen bedeutenden jüdischen Philosophen der letzten Jahrzehnte, dessen Lehre jüdischen Ursprungs ist

oder der sich eines Anteils von jüdischen geistigem Gut in seinem System bewußt wäre.

Ueberhaupt begegnet die Definition des Begriffes „Jüdische Philosophie“ Schwierigkeiten. Billigt man diese Bezeichnung nur einer auf jüdischem Boden entstandenen Philosophie zu, dann hat es niemals eine solche als systematische Disziplin gegeben. Auch die Abfassung der Werke in einer jüdischen Sprache kann nicht als Kriterium herangezogen werden, da die jüdischen Philosophen mit wenigen Ausnahmen in nichtjüdischen Sprachen schrieben. Aber es existiert in hebräischer wie in jiddischer Sprache eine nicht unbedeutende philosophische Literatur. Mit dem Problem der Stellung des Judentums und der Juden zu der Welt, haben sich u. a. Krochmal, Moses Heß, Achad Haam und Martin Buber befaßt.

Simpson-Bericht der jüdischen Einwanderung günstig?

London. (JTA.) Außenminister Henderson hat bekanntlich in der Sitzung des Völkerbundesrates zu Genf erklärt, daß die Regierung bereits im Besitze des Berichtes ihres speziellen Beauftragten für Palästina, Sir John Hope Simpson, ist und daß sie diesem Bericht große Aufmerksamkeit zuwendet. Die Londoner jiddische Tageszeitung „Cajit“ („The Jewish Times“) erklärt, aus sicherer Quelle erfahren zu haben, daß Sir John Simpsons Bericht der jüdischen Einwanderung in Palästina eine gute Prognose stellt. Simpsons Bericht soll nach dieser Quelle die Schlußfolgerung zulassen, daß unter guten Entwicklungsbedingungen Palästina Raum für eine neue Einwanderung von weiteren 30 000 jüdischen Landwirtschaft treibenden Familien bietet, wobei es sich von selbst versteht, daß eine also vergrößerte jüdische Kolonisation auch die Möglichkeit für eine bedeutende Vergrößerung der Handel und Industrie treibenden jüdischen städtischen Bevölkerung bietet. Simpson wünscht aber, daß diese Entwicklung nur stufenweise vor sich gehe, für die unmittelbare Gegenwart sei er gegen eine erhebliche jüdische Einwanderung.

Ausjüdischem Geist Ein Rechtsstreit mit Gott

Der Kaiser hatte eine grausame Verordnung erlassen, welche die Juden seines Landes völlig entrechtete. Rabbi Elimelech von Lisensk betete für die Entrechteten: sein Beten ward nicht erhört. Weinend saß er nachts vor den heiligen Büchern. Da stürmte ein Fremder in das Zimmer des Rabbi: „Herr, ich habe einen Rechtsstreit mit Gott.“ Der Rabbi blickte von den Büchern auf und sprach: „In der Nacht wird kein Gericht gehalten, komme am Morgen wieder!“ Am Morgen saß der Rabbi mit den beiden Richtern zu Gericht. Der Fremde trat ein und sprach zu den Richtern: „Wie kann Gott solches Unrecht dulden? Er hat doch in der Thora gesagt: Nur meine Knechte sind die Kinder Israels!“ Der Rabbi antwortete: „Die Antwort Gottes auf deine Anklage steht in der Fluchrede unseres Lehrers Mose. Aber nach heiliger Vorschrift will ich das Recht hier sprechen. Verlasse das Zimmer der Richter, damit die Richter das Ansehen der Person nicht achten. Dich aber, Herr der Welt, können wir nicht hinauschieken, denn Deine Herrlichkeit er-

füllt die Welt.“ Dann saßen die drei Richter schweigend beieinander. Schließlich riefen sie den Fremden herein und verkündeten ihm das Urteil: „Das Recht ist bei dir.“ In derselben Stunde unterschrieb der Kaiser das Dekret, das die harten Bestimmungen gegen die Juden von jetzt an aufgehoben sein sollten.

Das seltsame Sabbathlied

Eine irrende Seele kam um Mitternacht in die Kammer des Israel von Kosnitz und klagte: „Erbarne dich meiner, denn ich bin heimatlos. Nur du kannst mich erlösen. Da fragte ihn der Maggid: „Was bist du im Leben gewesen und warum kommst du gerade zu mir?“ Da sprach die irrende Seele: „Ich war ein Dorfmusikant. Ich habe einst auf des Rabbi Hochzeit gespielt, und ihr lobtet mich und wolltet mehr von meiner Kunst hören.“ „Kennst du noch das Lied, das du damals spieltest, als man mich unter den Trauhimmel führte?“ fragte der Rabbi. Da sang die Seele die Melodie, und der Maggid ward noch einmal jung beim Klange des alten Liedes und er lächelte in der Glückseligkeit

des Erinnerns. Und da die Stimme verstummte, sprach der Rabbi: „Am Sabbath soll dir Erlösung werden!“ Am Freitagabend stand der Rabbi vor Gott. Er sang das Lied Lecho daudi in der Melodie, die ihn die irrende Seele gelehrt. Und da er sie lächelnd sang in der Glückseligkeit des Erinnerns, fühlte er, daß die irrende Seele erlöst war.

JOSEF KAPLAN:

„IM SIEBENTEN HIMMEL“
und andere Skizzen

203 Seiten

Mit einer Photographie des Verfassers

Die Jewish Tribune, New York, schreibt: „Dieser ostjüdische Schriftsteller deutscher Zunge meistert einen übermütigen, erquickenden Humor mit einem originellen Stil der nie ermüdet. Kaplan kennt seine Juden und zeichnet sie vortrefflich.“

VERLAG M. W. KAUFMANN
LEIPZIG, BRÜHL 8

UNTERHALTUNG UND WISSEN

Paneuropa und die Juden

Von einem französischen Juden

Durch Briands Memorandum ist die Idee einer europäischen Föderation in das Stadium praktischer Verhandlungen getreten. Welche Aufnahme es auch immer von offizieller Seite gefunden hat, Briands Idee wird ihren Weg machen, der Same ist gesät. Nach dem grausamsten aller Kriege ist man bemüht, dem Frieden eine solide Basis zu schaffen. Dieses Memorandum entspricht einem dem jüdischen Bewußtsein teuren Ideal, für das wir lebhaftes Interesse bekunden. Der Einfluß eines unserer Denker ist so deutlich erkennbar, daß es überflüssig erscheint, dies besonders hervorzuheben.

Zweifelloos ist Briands Plan stark von dem politisch-philosophischen Gedankengängen Coudenhove-Kalergis, des Gründers der paneuropäischen Bewegung, beeinflusst. Coudenhove hat in einer Reihe von Schriften und Broschüren seine Idee formuliert, die wir in wenigen Worten wiedergeben wollen: Europa steht vor dem Untergang, wenn die europäischen Mächte, die die klassische Kultur und den Humanismus geschaffen, die Freiheit und die Kunst gehütet haben, sich jetzt im Augenblick der Gefahr nicht zusammenschließen, die einerseits von Amerika mit seinem Imperialismus und Utilitarismus, seiner Mechanisierung, andererseits von Asien mit seiner asketischen Selbstverleugnung droht. Wie Rußland ein halbasiatisches Reich begründet, England mit seinem mächtigen Empire einen richtigen Völkerbund darstellt, so müssen sich die Mächte des Kontinents vereinigen, um den europäischen Geist sicherzustellen und die dem modernen Leben unerläßliche Freiheit zu bewahren. Und in der Propagierung dieses Ideals haben die Juden eine besondere Mission zu erfüllen. Coudenhove, der das Buch seines Vaters über den Antisemitismus neu herausgegeben hat, fordert sie auf, für den Frieden einzutreten, denn er sieht in ihnen ein geistiges Prinzip, das sich durch das Auf und Ab der Geschichte gehalten hat und ist der Ansicht, daß der Begriff der Föderation, ihr auf die Politik angewandtes messianisches Ideal ist. Wir glauben nicht, daß Briand im besonderen an die Juden gedacht hat, aber es hat besonderen Reiz, die Rolle

klar zu sehen, die Coudenhove uns zubilligt. Indessen ist es sehr wahrscheinlich, daß Briand, dessen sozialistische Bildung eine Tatsache ist, die Lehre von Moses Heß kennt. In einer Zeit, wie der unseren, sollte man sich mit einer Persönlichkeit wie Moses Heß mehr befassen; der Weitblick und die Klarheit mancher Seiten aus „Rom und Jerusalem“ lassen immer wieder erstaunen. Man vergißt zu leicht seine Lehre, die man erst anerkennt, wenn sie uns von anderen aufgetischt wird. Das große Verdienst von Moses Heß in der Geistesgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts war es, nach dem Erscheinen des „Leben Jesu“ von Strauß, im Augenblick, da die Religionsphilosophie Hegels und seiner Schüler der politischen Lehre eine neue Richtung gab, an Hand der Quelle des Judentums die Vernunft des Handelns und den Mut zur Hoffnung auf eine bessere Zukunft geweckt zu haben.

Moses Heß war zu tiefst Sozialist im besten Sinn des Worts. Seine Anschauungen basierten zuinnerst auf Gefühlen, die das Erbe seiner jüdischen Herkunft waren. Er konnte so Hegels christliche Konzeption des modernen Staats korrigieren und vervollständigen, den dieser aus dem Begriff der freien Tat definierte. Für Heß bleibt die Entwicklung der Menschheit in der Natur die einzige spontane Kraft, die einer wahren Idee entspricht. Die Hegelsche Lehre vom Willen kann so revolutionär werden, das Ich verwirklicht sich in der politischen Tat und findet seine Entfaltung im Staat. Es gelingt ihm, das internationale Recht zu rechtfertigen und die Menschheit als eine moralische und notwendige Kraft zu erklären. In dem kleinen reichhaltigen Buch „Europäische Dreieinigkeit“ wird seine Philosophie zur politischen Kategorie erhoben, indem er den moralischen Gesichtspunkt der paneuropäischen Föderation hervorhebt, wie jetzt Briand die ökonomische Notwendigkeit in erster Linie für wichtig hält. Für Heß ist der Zusammenschluß der drei Großmächte, England, Frankreich und Deutschland notwendig, wie die Vereinigung dreier Kräfte, die zueinanderstreben. Deutschland, das Land der Reform, das nach der zweifelerweckenden Ansicht

von Moses Heß die Gedankenfreiheit entwickelt hat, steuert zu dieser paneuropäischen Union die Ruhe der Kontemplation und den ganzen Reichtum seines inneren Lebens bei, Frankreich, das Andenken an die Revolution, seine Beweglichkeit und seine Angriffslust, England, das Land der sozialen Emanzipation, seine ganze Erfahrung. Mit einem Wort, das neue Europa verdankt Deutschland seine geistige Freiheit, England die politische und Frankreich die moralische. Mit erstaunlichem Weitblick sagt Heß voraus, daß Frankreich und Deutschland erst nach einem Krieg um den Rhein eines Tags zu gegenseitigem Verständnis gezwungen sein werden, auf dem allein eine wirkliche Freundschaft aufgebaut werden kann. Aber es ist sicher, daß eine gute Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich für Jahrhunderte gesichert ist, während der künftige Machtkampf zwischen England und Rußland sich zu einer Gefahr für die europäische Zivilisation gestalten kann. Moses Heß verweist Rußland nach Asien, denn es habe nichts Europäisches. So wird der Dreibund den Kern des pazifistischen Europa bilden und den Idealstaat verwirklichen, der den Frieden durch moralische Kraft und Religion im weitesten Sinne des Worts ohne konfessionelle Bindung gewährleistet. Hieraus ist zu erkennen, daß Heß aus der Geschichte des jüdischen Staates, in dem sich Religion und Politik durchdringen, seine Erkenntnis gewinnt. Wie Coudenhove im 20. Jahrhundert, so weist auch Heß den Juden eine besondere Rolle in der Organisation des europäischen Friedens zu. Sie sind zugleich Vermittler und Wegweiser der Zukunft. Das Judentum betrachtet Heß als das Grundelement der geschichtlichen Entwicklung. In den Juden sieht Heß das Bindeglied zwischen den weltlichen Völkern. Während der Orient eine chinesische Mauer um sich errichtet, damit es in der Entwicklung seiner Zivilisation nicht gestört werde, bilden die Juden in Europa das Ferment, dessen Mission es ist, den Zusammenschluß der europäischen Völker zu verwirklichen.

Werben Sie bei Ihren Bekannten für das Allgemeine Jüdische Familienblatt!

Zum Jahreswechsel

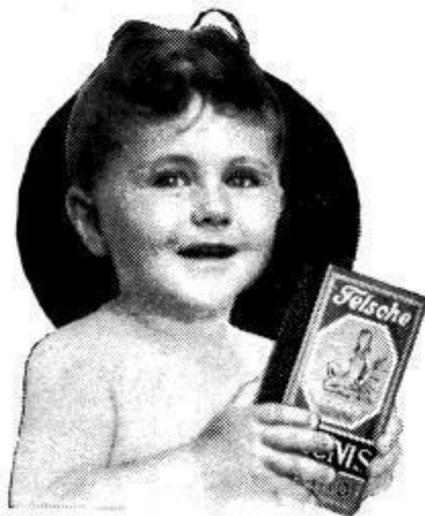
Von Josef Kaplan

Liebe Freunde! Wenn wir uns heute anschicken, das neue Jahr einzuholen, indem wir das alte beiseitestellen, mit Zuversicht und Hoffnung, gutem Mut und frohem Sinn — just wie wir es jedes Jahr tun —, so geschieht es mit Gefühlen und Gedanken, um die ein großes, fettes Fragezeichen geschlungen ist, wie eine Efeuranke um ein Fenstersims. Es schickt sich, daß man einem Abschiednehmenden ein paar gehörige Worte mitgibt — just so, liebe Freunde, wie man es jedes Jahr tut...

Nicht will ich mich unterstehen, dir, altes Jahr, Lobgesänge zu singen, nicht will ich dir die Wangen streicheln, noch sonstige Liebe erweisen — o nein! Denn wie könnte ich dir Zärtlichkeit antun, wo du uns soviel Kummer und Leid bereitet hast — wie kann ich dir sanft die Hand drücken, wo du uns Wunden schlugst, die noch nicht geheilt sind! Deine zwölf Monate waren grausam und unbarmherzig, finster und bewölkt! Wie ein Taifun lagen sie über unser Dasein, martelten unser Herz, quälten uns bis zur Verzweiflung! Wir können nicht vergessen! Wir erinnern uns unserer 133 Toten und 339 Verwundeten im Heiligen Lande! Wir erinnern uns des Unglücks, das über unsere Brüder hereinfiel zu einer Zeit, in der wir von Glück träumten! Wir fühlen noch unverblüht den Schmerz jener Witwen und Waisen, denen mörderische Hände das Liebste raubten, wir sehen noch die Flammen lodern, die unmenschliche Brandstifter in jüdisches Gut schleuderten! Nichts haben wir vergessen! Auch nicht die immer noch anhaltenden Leiden unserer Brüder in Rumänien! Und wenn wir an uns selber denken — wie ist die Bilanz? So traurig wie noch nie! Man beleidigt und besudelt unsere Ehre, man verspritzt Gift, um uns zu vernichten und stört die Ruhe unserer Toten! Und ringsherum wütet eine wilde Horde niedriger Menschen, bereit, das Lamm zu zerreißen, welches vom Schicksal bestimmte wurde, zwischen Wölfen zu weiden!

Ziehe hin, du bösestes aller Jahre! Ziehe hin und kehre nie wieder! Mache Platz für das neue Jahr, dem alle unsere Zuversicht gehört!

Komme, du Gabe des Himmels! Wir wollen dich mit unserer Kraft speisen, betten auf das weiche Lager unserer Hoffnungen! Dir gehören



Felsche Eviunis Kakao

enthält neben den bekannten Nährwerten des Kakaos lebenswichtige Vitamine und Mineralsalze, die sowohl für die Entwicklung des Kindes als auch für die Gesunderhaltung des Erwachsenen von unschätzbarem Werte sind. Felsche Eviunis-Kakao ist das ideale, wohlschmeckende Familiengetränk, das in keinem Haushalte fehlen sollte.

WILHELM FELSCH & LEIPZIG N 22

Verlangen Sie Kostproben!

unsere Gebete und Wünsche, dir gehören unsere Gedanken und Träume! Du bist uns Gegenwart und Zukunft!

So laßt uns, Freunde, an der Schwelle des neuen Jahres neuen Mut schöpfen, Kraft zur Arbeit für unsere Gesamtheit! Laßt allen Hader ruhn, legt eure Hände ineinander und gelobt: Wir wollen zusammenstehen im Kampfe für unsere Ehre und für den Glauben unserer Väter! Das Leid der Gemeinschaft sei das Leid jedes einzelnen! Hinweg über kleinlichen Zank zu den großen Aufgaben, die unserer warten! Räumt alle Hindernisse beiseite, die ein geschlossenes Ganze verhindern und zeigt den Gegnern eine einzige und geeinte Front, die allen Angriffen Trotz bietet! Weder rechts noch links wollen wir abweichen von dem Wege, der die Erhaltung unserer Gemeinschaft bedeutet und weder Parteien noch Parteibücher sollen die Einheit stören, die wir alle in den Tiefen unserer Herzen herbeiwünschen! Unser Leben für das Judentum — unsere Liebe dem großen Werke des Wiederaufbaues im Erez Israel!

Mögen die Schofartöne dieses Jahres zur Einheit sammeln, mögen sie an die Herzen rütteln, die in unverantwortlicher Gleichgültigkeit verharren — damit keiner fehle bei der Arbeit für ein glückliches Judentum! Mögen diese Festtage Tage der Besinnung für unsere Jugend sein — der Jugend, auf deren Schultern unsere Zukunft gebaut wird! Möge diese Jugend in die besorgten Herzen ihrer Väter und Mütter schauen, damit sie sehe, wie lebensnotwendig ihre Mitarbeit ist, in dieser Zeit der kulturellen und wirtschaftlichen Bedrängnis! Möge unsere Jugend mit neuem Mut an die Aufgaben gehen, die ihrer harren und möge sie sich dessen bewußt sein:

Sie darf nicht abseits stehen im lauen Beharren! Sie muß alle ihre Kräfte sammeln für den Dienst am Judentum! Jeder einzelne kann für eine bessere Epoche arbeiten, wenn er stets vor Augen hat, daß er nicht nur für eine Allgemeinheit wirken muß, sondern auch für sein Judentum und dessen Zukunft!

Frühauf ins neue Jahr! An die Arbeit!

1930
... durch
... anken
... nach
... Ein-
... rnom-
... Hoff-
... arkeit
... aserer

... g des
... m der
... aufgabe
... Teile

... Kennt-
... e aus,
... knüpf-
... undes
... en zu

... r vor-
... ang!
... abbat-

... ie?
... greß

... stigem

... es Be-
... keiten.
... auf jü-
... dann
... ne Dis-
... erke in
... iterium
... Philo-
... lischen
... hebräi-
... unbe-
... n Pro-
... Juden
... Moses

... hen

... son hat
... dsrates
... im Be-
... tragen
... ist und
... keit zu-
... zeitung
... sicherer
... mpsons
... alästina
... cht soll
... ulassen,
... n Palä-
... on wei-
... ibenden
... versteht,
... nisation
... die Ver-
... ibenden
... Simpson
... stufen-
... Gegen-
... he Ein-

... stimmt,
... Erlösung
... abbi vor
... Melodie,
... a er sie
... rinnerns,

... EL"
... izzen
... rlassers
... schreibt:
... uscher
... uicken-
... titl der
... en und

... NN

Copyright by Oesartheld
& Co. Verlag Berlin, W 15

Dreyfus

von
Walter Steinthal

2. Fortsetzung.

Mit gewinnender Lieblichkeit, aber einem unheimlichen, wichtiguerischen Unterton, und übrigens selbst nicht völlig frei von Befangenheit, redete er den Geladenen an: „Der Generalstabschef de Boisdeffre kommt gleich. Inzwischen tun Sie mir wohl einen Gefallen. Ich muß einen Brief schreiben, habe aber einen schlimmen Finger. Würden Sie den Brief für mich schreiben?“

Seltsame Situation. Keine Generalinspektion, am Fenster steht der Sicherheitschef von Paris. Dreyfus wird um einen Schreiberdienst gebeten, obwohl in jedem Nachbarzimmer berufene Sekretäre zur Verfügung stehen.

Er macht eine bejahende Verbeugung, du Paty weist auf einen kleinen Tisch, auf dem das Nötige vorbereitet ist. Major du Paty nimmt dicht daneben Platz und läßt Dreyfus' rechte Hand nicht mehr aus den Augen. Cochefert und die übrigen Anwesenden treten näher. Zunächst muß Dreyfus ein Inspektionsblatt ausfüllen, dann beginnt die Niederschrift des Briefes.

du Paty diktierte aus dem Gedächtnis:

„Paris, den 15. Oktober 1894. Sehr geehrter Herr! Ich muß sehr darum bitten, mich wieder in den Besitz der Papiere zu setzen, die ich Ihnen vor meiner Abreise ins Manöver zugehen ließ.“

Also eine Anlehnung an das Bordereau. Es kam darauf an, festzustellen, ob Dreyfus bei dieser Ueberrumpfung Spuren von Nervosität zeigte. Der Verfasser des Bordereaus hatte am Ende seines Schreibens mitgeteilt, daß er jetzt ins Manöver gehe. Merkwürdigerweise hatten sich bisher weder d'Aboville, noch Fabre, noch de Sandherr, noch Mercier, noch du Paty de Clam daran gestoßen, daß Dreyfus gar nicht im Manöver gewesen war. Wars kein Manöver, so wars eine Generalstabsreise, hatte d'Aboville zur Beruhigung der Gemüter vermutet.

Dreyfus schrieb, du Paty diktierte weiter:

„Ich erinnere Sie daran, um was es sich handelt, erstens eine hydraulische Bremse der Kanone 120 und deren Handhabung im Manöver.“

du Paty, mit Stielaugen, zischelt: „Was haben Sie denn, Sie zittern ja?“

Die Frage, ob Dreyfus in dieser Situation unruhig war oder nicht, hat später in den Prozessen gegen ihn eine große Rolle gespielt. Der Grad seiner Erregung wurde ernsthaft als Indizium für seine Schuld oder Unschuld gewertet. Es gibt seitenlange Gerichtsprotokolle über diese Einzelheit. Als ob die befremdliche und drückende Situation, in die man ihn hier plötzlich versetzte, nicht völlig ausgereicht hätte, Unruhe oder Beklemmung zu erzeugen, du Patys spätere Aussagen darüber waren einander entgegengesetzt. Einmal erklärte er, Dreyfus habe gezittert, ein zweites Mal, man habe ihm nicht das geringste angemerkt. Aber seine Schlußfolgerung war zuverlässig, sie blieb in jedem Falle dieselbe. Aus dem Zittern zog er den Schluß des bösen Gewissens, aus dem Nichtzittern entnahm er, Dreyfus sei schon gewarnt gewesen — und nur ein hartgesottener Verbrecher habe die Energie, sich so zu beherrschen. Es wäre dann nur die Frage aufzuwerfen, wozu das ganze Experiment diene, wenn beide Ausgangsmöglichkeiten ohnehin Schuldbeweise waren. Auf die Frage vor Gericht, warum er, wenn Dreyfus gar nicht zitterte, ihn dennoch angefahren habe, antwortete du Paty, er habe damit den Simulanten aus seiner Fassung bringen wollen.

Dreyfus spürte aus dem Zwischenruf nur die Feindseligkeit, er nahm sich zusammen, den Anschneider du Patys behauptete er, auf seine schlechte Handschrift bezogen zu haben. Im übrigen war es ein sehr kalter Oktobermorgen mit Nordwind. Dreyfus selbst war ja erst einige Minuten in einem geheizten Raum. Er antwortete also: „Ich habe kalte Finger.“

„Zweitens Mitteilungen über die Besatzungstruppen. Drittens Mitteilungen über Madagaskar.“

Dreyfus schrieb jetzt völlig klar und fest, eine weitere Komödie erübrigte sich, du Paty stand auf. Stand auf und genoß den großen historischen Augenblick seiner mittelmäßigen Karriere.

„Hauptmann Dreyfus, ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes, Sie sind des Landesverrats angeklagt.“

Dreyfus starrte ihn wortlos an. Schließlich brachte er unzusammenhängende Dinge hervor, protestierte, verwahrte sich. Der Sicherheitschef und sein Sekretär bemächtigten sich des Angeschuldigten und durchsuchten ihn. Er leistete keinen Widerstand und rief: „Nehmen Sie doch

meine Schlüssel, gehen Sie in meine Wohnung, öffnen Sie alles. Ich bin unschuldig.“

Schließlich schrie er in heller Verzweiflung auf. Er machte jetzt den Eindruck eines Menschen, der wahnsinnig zu werden drohte. Und in diesem Augenblick zog die Hand du Patys einen Aktendeckel weg, der bis dahin den planmäßig neben den Beschuldigten gelegten Revolver verdeckt hatte. Der Revolver lag nun frei, und bei seinem Anblick brüllte Dreyfus in wilder Verzweiflung: „Jagen Sie mir doch eine Kugel in den Kopf!“

du Paty trat einen Schritt zurück, eine Geste, durch die er den Verhafteten gewissermaßen mit dem Revolver allein ließ, und sagte: „Nicht uns steht es zu, Sie zu töten.“ Dreyfus starrte die Waffe an, machte eine flüchtige Bewegung nach ihr, besann sich, wurde ruhig:

„Nein, ich will leben und meine Unschuld beweisen.“

Hinter einem Vorhang hatte inzwischen Major Henry gewartet und war den Vorgängen gefolgt. Er trat jetzt hervor und nahm Dreyfus in Empfang. Es ging nach Cherche-Midi.

Mercier

Um die Mittagsstunde erschien du Paty, dem auch die Voruntersuchung übertragen wurde, in der Wohnung des Hauptmanns Dreyfus. Dreyfus war seit ein paar Jahren verheiratet und hatte zwei Kinder.

Nachdem der Major Frau Dreyfus von der Verhaftung Kenntnis gegeben hatte, legte er ihr strengstes Stillschweigen auf: „Das allein kann Ihren Mann retten.“ Frau Dreyfus glaubte ihm, schwieg tagelang, selbst vor den nächsten Familienangehörigen. Das Gefängnis, in dem sich der Verhaftete befand, wurde ihr nicht genannt. Die Haussuchung ergab nicht das Geringste, du Paty hatte insbesondere gehofft, in der Wohnung Proben jenes eigenartig gestreiften Seidenpapiers zu finden, auf dem das Bordereau geschrieben war. Auch auf irgendwelche Beweise für eine unregelmäßige Lebensführung hatte er gerechnet. Nichts von alledem. Der Bericht, den er noch am selben Tage im Kriegsministerium erstattete, war kurz, vorbildlich, klassisch.

„Wie ist das Diktat ausgefallen?“

„Bei den ersten Worten wurde der Jude bleich, er schrieb nur noch in Krümmungen, plötzlich warf er die Feder weg.“

„Hat er eingestanden?“

„Er bestreitet alles, alles klang erlogen.“

„Was haben Sie bei der Haussuchung gefunden?“

„Er hatte schon alles weggeschafft.“

„Bei meiner Einlieferung ins Gefängnis“, so erzählt Dreyfus in seinen Memoiren, „wurde ich in eine Zelle gesperrt, deren Fenster auf den Hof der Verurteilten führte. Ich wurde absolut geheimgehalten. Auch jede Verbindung mit meinen Angehörigen wurde mir verweigert. Weder Papier noch Feder noch Tinte noch Bleistift standen zu meiner Verfügung. In den ersten Tagen unterlag ich genau der Behandlung der bereits Verurteilten. Diese illegale Maßnahme wurde dann aufgehoben. Die Personen, die mir das Essen brachten, kamen immer in Begleitung eines Sergeanten und eines Gefängnisbeamten, und zwar desjenigen, der allein die Schlüssel meiner Zelle besaß. Niemand durfte mit mir sprechen. Als ich mich in dieser dunklen Zelle fand, unter dem fürchterlichen Eindruck der eben erlebten Szene und der monströsen Anklage, und als ich zugleich an meine Familie dachte, die ich erst vor wenigen Stunden in ungetrübtem Glück verlassen hatte, geriet ich in einen Zustand wahnsinniger Erregung. Ich heulte vor Schmerz auf, ich rannte in der Zelle umher, stieß mit dem Kopf gegen die Wand. Der Gefängnisbeamte kam, begleitet von dem Schlüsselbeamten, und beruhigte mich etwas. Ich erkenne gern an, daß der Kommandant Forzinetti, Direktor des Militärgefängnisses, mit der strikten Erfüllung seiner militärischen Pflichten die äußerste Menschlichkeit und Güte verband.“

Dieser Gefängnisdirektor Forzinetti hat übrigens bei seinen späteren Vernehmungen ausgesagt, daß er Dreyfus beobachtet habe und keinen Augenblick an die Schuld dieses Delinquenten glauben konnte. Er schilderte, daß der Zustand des Verhafteten in den ersten zehn Tagen sich täglich verschlechterte. Er aß nichts, man hörte ihn vom Korridor aus weinen, schreien, seine Unschuld beteuern. Er

warf sich fortgesetzt gegen die Wand, manchmal so stark, daß er sich verletzte.

Am 24. Oktober ging Forzinetti ins Kriegsministerium, um Bericht zu erstatten. Dort fragte ihn der General Boisdeffre:

„Forzinetti, Sie kennen die Menschen, und Sie kennen die strafwürdigen Menschen. Was halten Sie von Dreyfus?“

Forzinetti antwortete:

„Herr General, wenn Sie mich fragen, muß ich antworten. Ich glaube, Sie sind auf falscher Fährte. Dreyfus ist so unschuldig wie ich.“

General Boisdeffre sagte bei dieser Gelegenheit: „Der Minister hat mir zwar carte blanche gegeben, aber er soll sich seine Affäre Dreyfus allein zu Ende bringen.“ Der Gefängnisbeamte entnahm daraus, daß Boisdeffre damals von der Unschuld Dreyfus' überzeugt war.

An der grauenvollen Verfassung des Angeschuldigten hatten auch die Verhörsmethoden schuld, die der Major du Paty bei seinem täglichen Erscheinen im Gefängnis Dreyfus gegenüber angewandte. du Paty hatte mittelalterliche Folterideale. Als er zum ersten Male kam, fragte er den Gefängnisdirektor, ob er nicht starke Projektionslampen habe, um damit Dreyfus zu überraschen und zu „demontieren“. Forzinetti antwortete, der Major irre sich wohl im Ort, so etwas gebe es hier nicht, und im übrigen werde er derartige Prozeduren nicht zulassen.

du Patys Vernehmungen waren äußerst rigoros. Seine Hauptanstrengung war die, von Dreyfus eine zur Ueberführung geeignete Schriftprobe zu erhalten. Er ließ ihn also schreiben, abwechselnd sitzend, stehend, wieder sitzend, wieder stehend, sitzend mit einem Handschuh bekleidet, stehend mit einem Handschuh, sitzend mit einer runden Feder, stehend mit einer runden Feder, stehend mit einem Handschuh und einer runden Feder. Daneben legte er ihm fast immer dieselbe Frage vor, die Dreyfus immer in der gleichen Form beantwortete. Alle Bekundungen des Beschuldigten liefen immer wieder auf die Erklärung aus: „Ich habe das Bordereau nicht geschrieben, ich wußte nichts von ihm, ich habe niemals eine Indiskretion über meinen Dienst begangen, ich habe niemals zu irgendeinem Vertreter einer auswärtigen Macht Beziehungen gehabt.“

Er beschuldigte niemand andern, er gab die flüchtige Ähnlichkeit der Handschriften zu. Die Frage, ob er meine, das Opfer einer Feindschaft geworden zu sein, vermochte er nicht zu beantworten. Er glaubte bisher, keinen ersten Feind gehabt zu haben.

Dann, Ende Oktober, begann der Presseskandal. Es wurde schlimmer, als Mercier gefürchtet hatte. Das Treiben begann mit einer kurzen Mitteilung der nationalistisch-klerikalen „Libre Parole“, die ihre Nachrichten mit Vorliebe aus Offizierskreisen bezog. Sie brachte am 29. Oktober, zunächst in Andeutungen, die Mitteilung von der Verhaftung eines Spions. Spätere Nachforschungen haben ergeben, daß der Schriftleiter der „Libre Parole“ von den Vorgängen durch folgenden Brief benachrichtigt worden war:

„Mein lieber Freund!

Meine Angaben sind richtig. Der Verhaftete ist Hauptmann Dreyfus, wohnhaft Trocaderostraße 6. Er ist am 15. Oktober wegen Spionage verhaftet worden und sitzt in Cherche-Midi. Es wird verbreitet, er sei auf Reisen, aber das ist eine Lüge. Man will die Affäre unterdrücken, ganz Israel ist auf den Beinen.“

Henry.“

Es ist kaum zweifelhaft, daß dieser Henry der Major Henry aus dem Nachrichtenbüro war, der von Anfang an zu den Hauptdrabziehern der Komödie gehörte. Die Redaktion der „Libre Parole“ hat es bei späteren Vernehmungen weder abstritten noch zugegeben, der Brief selbst war nicht mehr auffindbar. Journalisten bestürmten nun das Kriegsministerium, aber es wurde ihnen nichts gesagt. Um so wilder arbeitete die Phantasie. Paris wurde mit Gerüchten überschwemmt. Am 30. Oktober hatte Mercier in der Kammer wegen einer Reihe von Vorgängen, die nichts mit der Affäre Dreyfus zu tun hatten, einen schlimmen Ansturm zu bestehen, seine Nerven gerieten ins Wanken. Dann brachte die „Libre Parole“, am 1. November, den großen Eklat. Ueberschrift in Riesentiteln: „Hochverrat. Verhaftung des jüdischen Offiziers A. Dreyfus.“

F. G. Mylius

Thomasgasse 2 (Blamarktpass)
Gegründet 1855 Fernruf: 722 61

Spezialgeschäft für
Füllhalter, Briefpapiere,
Druckfacben, Prägungen

Herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre allen unsren werten Kunden!

Parfümerie Allner

Steckner - Passage
Filiale Reichsstr. 4-6
(Specks Hof)

Allen Verwandten und Geschäftsfreunden Glück und Segen im neuen Jahre
KARL SIEGEL
Kohlgartenstraße 4 b
Mechanische Seltenerwaren-Großhandlung

Die herzlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Bekannten und Geschäftsfreunden
A. ENGEL UND FRAU
Damen- u. Herren-Friseur
Berliner Straße 13

Freunden und Gönnern die besten Glückwünsche zum neuen Jahre Leipziger Fischhalle

L. Heyne Nachfolger / Inhaber Friedrich Berweger
Reichsstraße 34, Telefon 24424

Unsere lieben Freunden, Bekannten und Kunden herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel
Schneidermeister
Michael Hoffmann u. Frau
Gustav-Adolf-Straße 39

Unserer werten Kundschaft glückliches Neujahr!
WERCHAU'S
Wasch- und Plättanstalt
Berliner Straße 56

Die herzlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden
J. SEGEL UND FRAU
Nordstraße 26

Die herzlichsten Glückwünsche entbieten allen Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden
BENDER UND FRAU
Alexanderstr. 10

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten herzlichen Glückwünsche zum neuen Jahre
Markus Feilber und Frau
Wittenberger Str. 36

Unsere lieben Freunden und Kunden herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel
Ferd. Trümmer und Frau
Gemüsehandlung
Eutritzscher Straße

Zum Jahreswechsel allen Verwandten, Freunden, Bekannten u. Geschäftsfreunden herzlichen Glückwünsche
Israel Feilber und Frau
Hallische Str. 19

Allen Freunden, Kunden, Verwandten und Bekannten entbietet die herzlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel
Chaim Zipser u. Familie
Leipzig C 1
Berliner Str. 18 Nordstr. 35

Anlässlich des Jahreswechsels entbietet allseits die herzlichsten Wünsche
כתביה וחתימה טובה
EIBENSCHÜTZ U. FRAU

Allen Kunden, Freunden, Verwandten u. Bekannten zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
BARTFELD UND FRAU
Milch- u. Butterhandlung
Yorkstraße

Allen Kunden, Bekannten, Verwandten und Freunden zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
H. LESSMANN U. FRAU
Berliner Str. 16

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten herzlichen Glückwünsche zum neuen Jahre
DAVID STURM und Frau
Humboldtstr. 23

Allen Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre
FAMILIE NADELREICH
Jakobstraße 15

Zum Jahreswechsel wünscht allen Verwandten, Freunden und Bekannten
כתביה וחתימה טובה
A. Karger jun. und Frau
Konstanlinstraße 2

Die herzlichen Glückwünsche entbietet allen Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden
Samuel Tempel u. Frau
Hauptzollamtstraße

Meinen lieben Freunden und Kunden herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel
OSKAR SCHERNECK
Uferstr. 7

Allen Verwandten, Freunden und Kunden herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre
J. GUTTER UND FRAU
Funkenburgstr. 14

Allen meinen werten Kunden entbiete ich herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
HUGO KÖHLER, Bäckerei
Mittelstraße 13

Allen Verwandten, Bekannten und Freunden herzlichste Glückwünsche
FAMILIE WEINTRAUB
Ranstädter Steinweg 13

Die herzlichen Glückwünsche entbieten allen Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden
LEO SEIFERT UND FRAU
Wiederitzscher Straße 12

Verwandten, Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel
כתביה וחתימה טובה
A. Schanzer u. Familie
Reichsstraße und Nordstraße

Allen Verwandten, Freunden u. Kunden herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre
S. Buchsbaum und Frau
Promenadenstraße 3

Unsere lieben Freunden, Bekannten und Kunden herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel
Michael Baschis u. Frau
Waldstraße 11

Allen Verwandten, Bekannten, Kunden und Freunden zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
JOSEF TEMPEL U. FRAU
Blücherstraße 11

Allen Verwandten, Freunden und Kunden herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre
VIKTOR GOLDMANN
Berliner Straße 21

Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Willi Steinmetz und Frau
Kolonialwaren
Eberhardstr. 2

Zum Jahreswechsel allen Verwandten, Bekannten und Freunden herzliche Glückwünsche
S. MANDEL UND FRAU
Yorkstraße 17

Allen Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre
Meyer Steigmann u. Frau
Frankfurter Straße

Allen Kunden, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre
FAMILIE P. METH
Hindenburgstraße 14

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel
כתביה וחתימה טובה
Hermann Zurawel u. Frau
Yorkstraße 17

Allen meinen werten Kunden entbiete ich die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
WILH. SCHMIDT jr.
Leipzig C 1
Nordstr. 14 Tel. 272 25

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel
כתביה וחתימה טובה
Z. GLEITMANN u. Frau
Humboldtstraße 33

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre
H. KOHL UND FRAU
Löhstraße 6

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Bekannten und Geschäftsfreunden
H. HESSE UND FRAU
Plauensche Straße 7

Zum Jahreswechsel wünschen allen Verwandten, Freunden und Bekannten
כתביה וחתימה טובה
M. WEISS UND FRAU
Ranstädter Steinweg

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Glückwünsche zum neuen Jahre
N. SCHÄCHTER u. Frau
Gustav-Adolf-Str. 38

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel
כתביה וחתימה טובה
R. GITTLER UND FRAU
Eberhardstr. 3

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Bekannten u. Geschäftsfreunden
WERNER FINZSCH
Brühl 23
Obst- u. Gemüsegeschäft

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre
כתביה וחתימה טובה
J. CASSEL UND FRAU
Waldstraße 57

Allen Verwandten, Freunden und Kunden herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre
F. JEDLITZKY UND FRAU
Lessingstraße 23

Allen Kunden, Freunden, Verwandten und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre
S. Jaffe, Tauchaer Str. 15
Kolonialwarengeschäft

Allen Kunden, Freunden, Verwandten u. Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre
A. EISEN UND FRAU
Eierhandlung, Humboldtstr. 27

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten herzlichen Glückwünsche zum neuen Jahre
Elka Edelmann u. Kinder
Humboldtstraße 20

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel
כתביה וחתימה טובה
J. B. SACHS UND FRAU
Humboldtstraße 23

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre
FAMILIE ZUER
Frankfurter Straße 6

Allen meinen werten Kunden entbiete ich herzlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel
Aib. Dännhardt und Frau
Berliner Str. 48
Geflügel- u. Butterhandlung

Allen Verwandten, Bekannten u. Freunden herzlichen Glückwünsche
JUDA MANDEL U. FRAU
Eutritzscher Str. 1

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden
CH. KUMMER U. FRAU
Yorkstraße 13

Allen Verwandten, Freunden und Kunden herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre
SALOMON LOPATY
Zigarrengeschäft
Berliner Straße 60

Allen Kunden, Freunden, Verwandten u. Bekannten herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre
Hillel Flaschmann u. Frau
Frankfurter Straße 6

Allen werten Lesern, Mitarbeitern, Freunden und Gönnern
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel und
כתביה וחתימה טובה

Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipziger jüdisches Familienblatt • Leipziger jüdische Zeitung
WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS
VERLAG UND SCHRIFTFÜHRUNG

markt...
ruf: 722 01
für
papiere,
gungen

Weiß-Wand- Lichtspiele

Meinen werten
Besuchern zum
Jahreswechsel
beste Wünsche!

Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

WILLY KUNZEL UND FRAU / Kolonialwaren
Leipzig C 1, Nordstr. 50 Tel. 245 61

Unseren lieben Freunden, Bekannten und Kunden zum Jahreswechsel

כתיבה וחתימה טובה

A. STÜMLER U. FRAU / HERRENKLEIDERFABRIK
Humboldtstr. 15 Tel. 282 05

Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre

Alfred Koch u. Frau, Grünwaren, Berliner Str. 38

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!

FRiseur ALFRED STRÄUBER UND FRAU
Eutritzscher Straße 15

Gleichzeitig empfehlen wir unseren neuzeitlich eingerichteten Damen- u. Herren-Salon

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Verwandten, Bekannten, Geschäftsfreunden

Familien W. ANSTREICHER und M. SPRUNG

Unserer werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre

Josef Koegel und Frau, Kolonialwaren
Berliner Straße 32

Allen Verwandten, Bekannten, Kunden und Freunden zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche

S. ROTTENBERG U. FRAU / Herrenkleiderfabrik
Berliner Straße 1

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Bekannten und Geschäftsfreunden

Alma verw. Stöhr und Familie, Bäckerei
Humboldtstr. 25

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!

Damen- und Herrenfriseur Richard Leinitz
Leipzig C 1, Nordstr. 47 — Tel. 168 91

Gleichzeitig empfehlen wir unseren neuzeitlich eingerichteten Damen- und Herren-Salon

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

Josef Stockheimer und Frau / Feinbäckerei
Eutritzscher Straße 5

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Bekannten und Geschäftsfreunden

Heinrich Menz und Frau / Milchgeschäft
Humboldtstraße 20

Zum Jahreswechsel allen Verwandten, Bekannten und Freunden herzliche Glückwünsche

FAMILIE FELBER
Eberhardstr. 3

Die herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten allen Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden

B. Ehrenreich und Frau
Leipzig C 1 Keilstr. 18

Unserer werten Kundschaft ein glückliches Neujahr

E. KÄSTNER UND FRAU
Kohlen Leipzig C 1, Keilstr. 9
Tel. 127 66

Allen Verwandten, Bekannten, Kunden und Freunden herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

JOSEF BEER UND FRAU
Yorkstr. 15

Unseren lieben Freunden und Kunden herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

G. IRMSCHER U. FRAU
Gemüse- und Fischhandlung
Berliner Str. 13

Allen Verwandten, Freunden und Kunden herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

MARGULIS UND FRAU
Yorkstr. 8

Allen Verwandten, Freunden und Kunden herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

J. ROTTER UND FRAU
Promenadenstr. 17, 1

Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

M. KÖRNER UND FRAU
Lebensmittel
Leipzig C 1 Eberhardstr. 6

Allen Kunden, Freunden, Verwandten und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre

A. Neumann und Frau
Humboldtstr. 18

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche

K. Baldermann und Frau
Humboldtstr. 10

Die herzlichsten Glückwünsche entbieten allen Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden

FAMILIE L. GRUMMER
Berliner Str. 2

Kaffeehaus Küster

wünscht seinen werten
Gästen viel Glück im
neuen Jahre!

Zum Jahreswechsel wünscht
Verwandten, Freunden und Bekannten

כתיבה וחתימה טובה

GEBRÜDER SPRUNG, LEIPZIG

Allen Verwandten, Freunden und Kunden herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel

M. ROTTER UND FRAU, Eutritzscher Straße 11

Meiner werten Kundschaft die besten Wünsche zum Jahreswechsel

Eugen Bornmüller, Nikolaistr. 55, Eingang Brühl

Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

JARCO MUDRA, DAMENFRISEUR, Leipzig C 1
Katharinenstr. 17 Tel. 103 64

Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre

Karl Klinger und Frau / Schuhmachermeister
Leipzig, Nordstraße 10

Allen Kunden, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre

Ida Förster, Grünwarenhandlung, Leipzig-Lind.
Kanzlerstr. 40

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

Karl Gräser und Frau

Stadtbackerei und Konditorei
Am Hallischen Tor 8 Fernspr. 274 75

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel ein
כתיבה וחתימה טובה
wünscht

BENNO SENDER UND FRAU / Elsässer Straße 5

Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre

ALFRED HARTMANN UND FRAU, Keilstraße 9
Kolonialwaren

Verein jüdischer Händler und Reisender Leipzig C 1, Blücherstraße 21

Allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern unseres Vereins wünschen wir anlässlich des Jahreswechsels ein gesundes und glückliches Neujahr!

Mit Gottvertrauen mögen unsere Wünsche und einer guten Parnusse in Erfüllung gehen. DER VORSTAND

Berl
Hakenk
mit dem
aus der
Umsteig
Halteste
griff in
Einsteig
den He
meinsan
würden.
Der Au
lern lei
zu köm
Autobus
forderu
weiter.
spielte

„Es is
„wie de
Vorschu
eventue
die sieg
hat er
öffentli
Sache
solche
sam zu
Mehrhe

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

AUS ALLER WELT

Hakenkreuz-Terror im Autobus

Berlin. „Vorwärts“ berichtet: „Tatenlustige Hakenkreuzler, die am Montag morgen, gegen 2 Uhr, mit dem Autobus der Linie 5 von ihrer Siegesfeier aus dem Sportpalast kamen, leisteten sich beim Umsteigen in den Autobus der Linie 4 an der Haltestelle Leipziger Straße, einen unerhörten Eingriff in die persönliche Freiheit. Sie bemerkten beim Einsteigen in den Autobus 4 einen jüdisch aussehenden Herrn und erklärten sofort, daß sie „nicht gemeinsam mit einem Juden im Autobus fahren“ würden. Sie vollführten einen wüsten Spektakel. Der Autobusschaffner zeigte sich den Hakenkreuzlern leider willfährig, erklärte, nicht weiterfahren zu können und veranlaßte den Angegriffenen, den Autobus zu verlassen. Erst nachdem er dieser Aufforderung nachgekommen war, fuhr der Autobus weiter. Der skandalöse und empörende Vorfall spielte sich vor einer großen Menschenmenge ab.“

„Es ist unbegreiflich“, schreibt „Vorwärts“ weiter, „wie der Schaffner dem Terror der Hakenkreuzler Vorschub leisten konnte. Anstatt sein Hausrecht eventuell unter Schutz der Polizei zu wahren und die siegestrunkenen Goebbelsleute zurechtzuweisen, hat er einem Wehrlosen das Recht genommen, ein öffentliches Verkehrsmittel zu benutzen. Es wird Sache aller anständig denkenden Menschen sein, solche Angriffe auf die persönliche Freiheit gemeinsam zurückzuweisen, da noch immer die gewaltige Mehrheit der Berliner Einwohner die öffentlichen

Verkehrsmittel benutzen muß — sie können sich nicht wie Herr Goebbels, einen schweren und großen Mercedeswagen leisten.“

Jahresbudget der Warschauer Jüdischen Gemeinde 5 Millionen Zloty. Warschau. (JTA.) In der unter dem Vorsitz des Gemeindepräsidenten Abg. Farbstein abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der Warschauer Jüdischen Gemeinde wurde das Budget für das Jahr 1931 mit 5 125 228 Zloty festgesetzt. Es wurde beschlossen, dem Jüdischen Theater eine Subvention zu bewilligen unter der Voraussetzung, daß am Freitag abend und Sonnabend mittag keine Vorstellungen gegeben werden. Die jüdischen Schulen erhalten eine Subvention unter der Voraussetzung, daß man in ihnen Unterricht in der Heiligen Schrift erteilt und die Lehrer und Schüler Kopfbedeckung dabei tragen.

Politischer Zusammenschluß der ungarischen Judenheit. Budapest. In den letzten Wochen hat in den Kreisen der ungarischen Juden eine Bewegung eingesetzt, die auf die Gründung einer selbständigen jüdischen Bürgerpartei abzielt, um sowohl in der Landespolitik als auch in der kommunalen und Komitatspolitik die Interessen des Judentums auf einheitlicher Grundlage verfechten zu können. Bisher konnte bloß in der Hauptstadt eine Einigung erzielt werden, so daß derzeit bloß in der Budapester Judenschaft der Ausbau der neuen Partei vor sich geht



Allgemeine Spenden: J. Wald anl. Verlobung mit Fr. Ruth Fish 18 M., Max Bild anl. Verlobung mit Fr. Berta Vogel 5 M., Hans Baum anl. Geburtstag 3 M., Leo Sygmand anl. Erweiterung seines Geschäftes 3 M.

Büchsen: Jachmowitz 6.20 M., Frau L. Margulis 6.15 M., J. Neumann 3.70 M., A. Felsenstein 3.49 M., Leo Gehr, E. Sachs, J. Bromberg je 3 M., Michlewitsch 2.80 M., Sul. Neumann 2.75 M., Manu 2.65 M., B. Sobolewitz 2.50 M., Zölzer 2.45 M., Frau B. Segal 2.25 M., J. Einhorn 2.10 M., M. Broder, A. Mittelman je 2.05 M., L. Unger, M. Steinbrecher, J. Ziege, B. Rabenbauer je 2 M., Fromowitsch 1.95 M., Weinreich 1.92 M., N. & M. Tisch 1.85 M., J. Sternreich 1.75 M., S. Schrage 1.70 M., S. Lehrfreund 1.59 M., Hutterer, J. Deuel, J. Rapaport, L. Rubenstein je 1.50 M., B. Scheiner & Co. 1.36 M., Ch. Groß 1.20 M., M. Nussenow 1.12 M., R. Mohr 1.06 M., P. Welzer 1.04 M., L. Feit, M. Bohrer, Pachtmann, M. Kallmann, Ch. Kalfus, B. Garbatzky, H. Wanderer, Rubin, K. Hochmann, Ch. Nadelreich, H. Luft, Ferd. Jäger, D. Chardack, H. Grebitzer, Sammler, S. Weintraub je 1 M., Frau Ida Schwarz — 60 M., J. Drimmer, Lessner, B. Sender je — 85 M., Frau Berkower — 75 M., L. Sender — 60 M., E. Schapiro — 57 M., M. Sprung — 55 M., S. Boritzer — 54 M., Reier, Fried, Felber, J. Mindes, Glikin & Aisenstadt, Lichtstein, J. Finn je — 50 M., zwei Büchsen unter — 50 und — 48 M.

Moses Broder s. A.-Stiftung: Josef Broder zum Andenken seines Vaters 1. Rate 200 M. **Josef Broder-Hain:** Ber Sudowicz zur Erinnerung an freundliches Beisammensein 6 M.

Teilausweis: Moritz Pfefferbluth erlaubt sich auf diesem Wege seinen Freunden und Verwandten die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu übermitteln 40 M. Zum neuen Jahre gratulieren ihren Freunden und Bekannten: I. B. Sachs 20, Frau Leonore Kroch 15, E. Gold, B. Sudowicz, Frau Sobolewitz je 19, A. Fränkel 6, Dr. Marcowicz RH-Telegramme 6 M.

An unsere Leser!
 Nur wenige Tage trennen uns noch vom neuen jüdischen Jahr. Wir benutzen gern diesen Anlaß, um für das uns in so reichem Maße bewiesene Vertrauen herzlich zu danken und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen unserem Leserkreis und uns immer enger werden. Jeder Angehörige unserer Religionsgemeinschaft betrachte unser Organ als „seine Zeitung“, an die er sich in allen Fällen vertrauensvoll wenden kann. Wünsche und Anregungen finden bei uns stets gern Gehör. Unsere Hauptaufgabe aber erblicken wir, wie bisher, darin, die Fühlung zwischen unseren Glaubensgenossen immer inniger zu gestalten, und uns in den Dienst opferwilliger Liebesarbeit zu stellen.

Je größer aber der Personenkreis wird, der mit uns denkt und fühlt, um so mehr können wir unser Organ ausbauen und mit wertvollem Lesestoff bereichern. Wir bitten daher unsere Leser und Korrespondenten, uns auch ferner zu unterstützen und entbieten ihnen herzlichste Glück- und Segenswünsche für das kommende Jahr!

Verlag und Schriftleitung des Allgem. Jüd. Familienblattes

Leipziger Umschau

Keren Kajemeth Lejlsrael (Jüdischer Nationalfonds) e. V. Leipzig, Keilstraße 4, Tel. 102 11, Postscheckkonto 53 341.

Ausweis: Lichtmann, Berlin 6, E. Baruch anl. Geburt seines Sohnes 3.

H.-Kreistmann-Garten: Dr. E. Chamerizer und Frau gratulieren Herrn und Frau Kreistmann herzlich zur Geburt der Tochter 5 Bäume — 30, Familien Galun und Markowicz 6, A. Bochenek 6, Lea und Alter Kreistmann danken herzlichst für die Glückwünsche zur Geburt ihrer Miriam Siva 18, der Vorstand der Zionistischen Ortsgruppe 6.

Telegramme: 1. Büchsen: L. Tumpowsky 10, Dr. J. Adler 6.46, J. Teitel 5.20, D. Adler, Ch. Hoyda je 5, N. Perlin 4.06, Brecher 4, Dr. Pietrkowski 3.74, Z. Kahan, Ch. Auswaks je 3.54, Dr. Ptaschek 3.26, H. Cahn 3, W. Dubiner 2.80, Eltingon-Krankenhaus 2.75, J. S. Wydra 2.70, Frau Dr. Löbl, G. Wirschubsky je 2.41, Frau Ch. Lifschitz, B. Raffee je 2.25, Dr. N. Körber 2.20, N. Weiser 2.14, Wang, R. Lipschitz, F. Zülzer, Sch. Kaiser, Heilpern, Modesalon Bolz, Strauber je 2, Kastner 1.90, Frau Abeles, Jüd. Studentenverein, A. Weigler je 1.80, Werzberger 1.66, J. A. Cassel 1.62, Dr. P. Deuel 1.60, Karelitzky 1.51, Lenczner, Dura, J. Kormann, L. Goldhaber, A. Kornbluth, J. Katzenellenbogen je 1.50, Mingelgrün 1.41, Reig 1.35, Morgenroth 1.30, Ormann 1.21, Eichner, Krennitzer, Affenkraut je 1.20, W. Weigler 1.11, Ch. Herc 1.07, B. Nomis 1.01, E. Rosenbaum, Schenkalowsky, Bab-Dratler, Azderbal, Zipser, Reach, W. Sprung, Frau Rosea Wolf, Hilsenrath, Janowitsch, Fischleiber, Familie Kort, Rabb. Dr. Feldmann, Frau Tarschib, A. Goldfaden, Jackson, S. Eisenberg, Jaffe je 1, Frau Bielawsky — 94, N. Silberkweit — 91, Ella Raphaelsohn — 75, L. Bielawsky — 73, A. Ziege — 74, Schiermann — 63, Schmeler — 62, Isaak, Zimmel je — 60, Chajutin — 55, Frau Friedner — 54, Barchasch, M. Kohn, S. Margulis, L. Altmann, Ch. Chweat, N. Schächter, B. Laub je — 50, 7 Ergebnisse unter — 50 — 2.16 Mark.

Verein jüd. Händler und Reisender Leipzigs
 Vereinsnachrichten
 Voranzeige: Am 20. Dezember 1930 findet unser 2. Fest im großen Saale des „CT“ statt.
 Laut Sitzungsbeschluß vom 7. September 1930 ist Herr Rechtsanwalt Dr. Walther Lippmann, Leipzig C 1, Grimmaische Str. 24, zum Syndikus unseres Vereins bestellt. Unsere Mitglieder wollen hiervon gefl. Kenntnis nehmen.
 Postscheckkonto-Errichtung: Wir haben um Eröffnung eines Postscheckkontos angesucht und solches auf unseren Vereinsnamen seitens des Postscheckamtes bekommen. Unser Postscheckkonto hat die Nr. 563 40 erhalten. Wir



E. A. Duponts Monumentalfilm
ZWEI WELTEN

Die tragische Liebe einer Jüdin zu einem österreichischen Offizier
 Die Hauptdarsteller sind: Helene Sieburg — Peter Voß
 Hermann Vallentin — Maria Paudler — Paul Graetz
 Täglich Einlaß 4⁰⁰
 Beginn: 4³⁰ 6³⁰ 8³⁰



rechnen bestimmt, daß unsere Mitglieder die neue Einrichtung durch Spendenüberweisung gern und oft in Anspruch nehmen werden.

Thora-Spenden: Während der hohen und anderen Feiertage bittet der Vorstand unsere Mitglieder höflichst, unseren Verein bei Thora-Spenden nicht zu vergessen und auch in diesen Tagen um Mitglieder zu werben.

Zionistische Vereinigung Leipzig

Voranzeige! Montag, den 29. September 1930, 20.30 Uhr spricht im Feurichsaal, Schulstraße 1, der Vorsitzende der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Herr Kurt Blumenfeld, Berlin, über: „Die politische Situation im Zionismus“.

Sport

Bei dem am Sonntag, dem 14. Sept. 1930, stattgefundenen Bahnabschluß-Wettkämpfen im VfB-Stadion, konnte der Bar Kochba Leipzig, trotzdem er mit verschiedenen Ersatzleuten antreten mußte, sehr gut abschneiden.

- Herren. 200 Meter: 3. Hoffner 25,2 Sek.; 800 Meter: 3. Borritzer 2:17,3 Min.; 4 mal 100 Meter-Staffel 2. 46,2 Sek.; Weitsprung: 1. Kamerling 6,59 Meter. — Damen. 100 Meter: 1. Weintraub 14,7 Sek.; 3. Bild 15,2 Sek.; Weitsprung: 3. Weintraub 4,15 Meter; Kugelstoßen: 3. Bild. — Jugend. 300 Meter: 2. Müller 41,5 Sek.; Olymp. Staffel: 1. 4,08,9 Min.; Weitsprung: 1. Müller 5,32 Meter; 3. Hönigsberg 5,19 Meter; Kugelstoßen: 2. Langsam 10,93 Meter; Diskuswerfen: 2. Langsam 30,43 Meter; 100 Meter: 1. Braun 13,1 Sek.; 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Bar Kochba 54,8 Sek.; Hochsprung: 2. Fechner 1,27 Meter, 3. Braun 1,27 Meter. — Knaben. 100 Meter: 1. Zucker 13,5 Sek.; 3. Goldenberg 14,1 Sek.; 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Bar Kochba I. 56,1 Sek.; 2. Bar Kochba II. 61,2 Sek.; Kugelstoßen: 1. Gildingoring 8,84 Meter, 2. Dzugas 8,07 Meter. — Weibl. Jugend. Weitsprung: 1. Kretzig 3,85 Meter; 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Bar Kochba 68,6 Sek. — Alte Herren. 200 Meter: 1. Förster 26,4 Sek.; 3. Merkin 27,8 Meter; Kugelstoßen: 3. Förster 8,08 Meter.

Jüdischer Sportverein Bar Kochba e. V., Leipzig Fußballabteilung. Sonntag, den 21. September 1930 ist der LBC mit seiner ersten Mannschaft, Gast unserer ersten Mannschaft. Beginn des Spieles ist auf Nachmittag 4 Uhr auf dem Bar Kochba-Platz festgesetzt. Wir erwarten recht zahlreichen Besuch.

Wir bitten alle Mitglieder der Abteilung, ihre rückständigen Beiträge zu bezahlen. Zur Empfangnahme sind die Kassierer Herr Max Rosenstein und Herr Leo Schmulewitz berechtigt.

Schiedsrichtervereinigung. Freitag, den 26. September 1930, abends 8 Uhr, findet im Lehrervereinshaus, Kramerstraße, die Jahrestagung statt. Nur die Besucher dieses Abends erhalten die gelben Ausweise, die zum freien Eintritt aller Verbands- und Städtespiele berechtigen, für das nächste halbe Jahr verlängert.

Schachklub Bar Kochba.

Auf der Generalversammlung des Leipziger Schachgaues wurde als erster Vorsitzender der Schiedsrichterabteilung das Mitglied des Bar Kochba, Herr Josef Mundstuck, gewählt.

Die Vereinsmeisterschaften des Bar Kochba 1930/31 haben nunmehr begonnen. Es beteiligen sich in der 1. Klasse 12, und in der 2. Klasse 10 Spieler. Turnierabende finden jeden Montag und Donnerstag im Klublokal, Palast-Café, statt. Gäste sind willkommen.

Das Mitglied unseres Klubs, der sächsische Meister S. Fajarowicz, hat im deutschen Meisterturnier, das gegenwärtig in Frankfurt a.M. ausgetragen wird, die besten Aussichten den deutschen Meistertitel zu erringen. Bis jetzt steht er an der Spitze aller Bewerber.

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Trainingszeiten: Turnen und Leichtathletik, Dienstag von 19.30—21 Uhr in der Turnhalle Waisenhausstraße. Anschließend Waldlauf.

Schwimmen: Donnerstag von 19—20.30 Uhr im Carolabad. Nach dem Training findet ein Wasserballspiel statt.

Anfang des Monats beginnt unser erster Schwimmlehrgang, bei dem jeder Nichtschwimmer Gelegenheit hat, unter der Leitung eines Bundeslehrers systematisch Schwimmen zu lernen.

Fußballspiel: Sonntag, den 21. Sept., 13 Uhr, trägt unsere Jugendfußballmannschaft ein Gesellschaftsspiel gegen West 03 auf dessen Sportplatz in Lindenau, Friesenstraße, aus. Die Fußballer und Anhänger treffen sich 11.30 Uhr auf dem Fleischerplatz.

Im Monat November veranstalten wir einen Werbeabend, in dessen Programm sportliche und künstlerische Darbietungen vorgesehen sind.

Bei jedem Training finden Neuaufnahmen statt, ein Zeichen, daß unser Verein ein Sammelbecken der proletarischen jüdischen Sportler wird.

Personenstands Nachrichten

Geburten.

30. August 1930. Abusch Meisler und Chaja geb. Meisler, Sedanstraße 5, einen Sohn.

1. September 1930. Anselm Heilpern und Agathe geb. Mautner, Primavesistr. 9, einen Sohn „Felix Walter“.

Barnizwa.

Sonnabend, 27. September, Max Rutkowsky, Sohn des verstorbenen Herrn Eliser Rutkowsky und Frau Rebekka geb. Koplekowsky, Mittelstraße 18 b, in der Gemeindegynagogie.

Trauungen.

Am Dienstag, 9. September, Fräulein Erna Schidlow, Hallische Straße 19, mit Herrn Jakob Brand aus Hannover.

Todesfälle.

30. August 1930, Max Stempel, Auenstraße 16.

3. September 1930, Selig Meyer, Nordplatz 2.

8. September 1930, Frau Louise Preczep, Gottschedstraße 1.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Gemeindegynagogie

Sabbatgottesdienst: Freitag, 19. September, Abendgebet 18.15 Uhr. Sonnabend, 20. September, Morgengebet 9 Uhr, Nachmittagsgebet 18.25 Uhr; anschließend Lehrvortrag (Rabbiner Cohn): „Jüdische Volkswirtschaft im Sprichwort des Talmud; Abendgebet 18.58 Uhr. Morgengottesdienst an Sonn- und bürgerlichen Feiertagen 7 Uhr, werktags 7 Uhr, Abendgottesdienst 18.15 Uhr.

Synagoge Ez-Chaim, Otto-Schill-Straße 4

Freitag, den 19. September, abends 18.15 Uhr. Sonnabend, den 20. September, früh 8.30 Uhr, nachmittags 17 Uhr, Ausgang 18.58 Uhr. Montag, den 22. September, Erew Rausch Haschono Slichaus, morgens 6 Uhr, abends 18 Uhr. Dienstag, den 23. September, morgens 7 Uhr, Predigt 9.45 Uhr, Mincha 18.15 Uhr, Abendgebet 18.30 Uhr. Mittwoch, den 24. September, morgens 7 Uhr, Mincha 16 Uhr, Ausgang 18.44 Uhr. — Wochentags früh 6.30 Uhr, abends 18 Uhr.

Talmud-Thora-Synagoge, Keilstr. 4

Freitag, den 19. September, abends 18.15 Uhr. Sonnabend, den 20. September, früh 8.30 Uhr, nachmittags 17 Uhr, Ausgang 18.58 Uhr. Montag, den 22. September, Erew Rausch Haschono Slichaus, morgens 6 Uhr, abends 18 Uhr. Dienstag, den 23. September, morgens 7 Uhr, Predigt 9.45 Uhr, Mincha 18.15 Uhr, Abendgebet 18.30 Uhr. Mittwoch, den 24. September, morgens 7 Uhr, Mincha 16 Uhr, Ausgang 18.44 Uhr. — Wochentags früh 6.30 Uhr, abends 18 Uhr.

Synagoge Ohel Jakob

Freitag abends 18.15 Uhr. Sonnabend früh 8.30 Uhr, Mincha 17 Uhr, Ausgang 18.58 Uhr. Montag, Zchorbris: früh 6 Uhr Rosch Hasch, abends 18.15 Uhr. 1. Tag früh 7 Uhr, Mincha 16 Uhr, abends 18.50 Uhr. 2. Tag früh 7 Uhr, Mincha 16 Uhr, Ausgang 18.48 Uhr. — Wochentags früh 6 Uhr, Mincha 18 Uhr.

Neujahrs-Gottesdienst

Gemeindegynagogie, Gottschedstraße 28.

Montag, 22. Sept., Abendgottesdienst 18.15 Uhr, Predigt (Rabbiner Dr. Goldmann). Dienstag, 23. Sept., Morgengottesdienst 8 Uhr, (Rabbiner Dr. Goldmann), 9.30 Uhr, Nachmittagsgebet 18.15 Uhr, Abendgottesdienst 18.30 Uhr. Mittwoch, 24. Sept., Morgengottesdienst 8 Uhr, Predigt (Rabbiner Cohn) 9.30 Uhr, Nachmittagsgebet 18.10 Uhr, anschließend Lehrvortrag (Rabbiner Dr. Goldmann): Die Vorschriften des Talmud und des Schulchan Aruch über Handel und Wandel, Abendgebet 18.44 Uhr. Morgengottesdienst werktags 7 Uhr, Abendgottesdienst 18.15 Uhr.

Konzertsaal des Städt. Kaufhauses (Eingang nur Kupfergasse 1—3).

Montag, 22. Sept., Abendgottesdienst 18.15 Uhr, Predigt (Rabbiner Cohn). Dienstag, 23. Sept., Morgengottesdienst 8 Uhr, (Rabbiner Cohn) 9.30 Uhr, Nachmittagsgebet 18.15 Uhr, Abendgottesdienst 18.30 Uhr. Mittwoch, 24. Sept., Morgengottesdienst 8 Uhr, Predigt (Rabbiner Dr. Goldmann) 9.30 Uhr.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Predigten pünktlich beginnen und daß während der Predigten die Zugänge zu den Plätzen gesperrt sind.

Kindergottesdienst im Feurichsaal, Schulstr. 1.

Montag, 22. Sept., Abendgottesdienst 18.15 bis 19.15 Uhr. Dienstag, 23. Sept., und Mittwoch, 24. Sept., Morgengottesdienst 10—11.30 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz

Freitag abends 7 Uhr Gottesdienst. Sonnabend vormittags 8.30 Uhr Gottesdienst und Thoravorlesung. Schluß 6.57 Uhr. Montag abends 6 Uhr Neujahrsfestgottesdienst und Predigt. Dienstag vormittags 8 Uhr Festgottesdienst, Thoravorlesung und Predigt, abends 6 Uhr Festgottesdienst, Thoravorlesung und Predigt. — Täglicher Gottesdienst: Sonntags, Montags, Donnerstags und Freitags 7.15 Uhr, abends 6.15 Uhr.

Gottesdienst in der Saxonialoge, Theaterstr. 94

Montag abends 5.30 Uhr Neujahrsfestgottesdienst. Dienstag vormittags 8 Uhr Festgottesdienst, Thoravorlesung und Predigt, abends 6.30 Uhr Festgottesdienst. Mittwoch vormittags 8 Uhr Festgottesdienst, Thoravorlesung und Predigt.

Aus der Geschäftswelt

25jähriges Jubiläum der ersten Leipziger jüdischen Bäckerei

Am 14. September waren es 25 Jahre, daß die Firma S. Lotrowsky ihr Bestehen feiern konnte. Gegründet wurde die Bäckerei im Jahre 1905 von Josef Lotrowsky, dem Vater des jetzigen Inhabers und entwickelte sich von einer kleinen Bäckerei im Ranstädter Steinweg 33 zur heutigen mit allen modernen Errungenschaften ausgestatteten Bäckerei und Konditorei in der Berliner Straße 12. Herrn S. Lotrowsky gelang es, durch seine vorzüglichen Back- und Konditoreiwaren das Unternehmense auf seine jetzige Höhe zu bringen und sich einen sehr großen Kundenkreis zu erwerben. Hergestellt werden die in jedem jüdischen Haushalt bestens bekannten Brote, Barches usw. sowie die ausgezeichneten Konditoreiwaren. Der Inhaber genießt den Ruf eines sehr guten Bäckermeisters gleich seinen in seiner Bäckerei hergestellten Waren. Wir wünschen der Firma S. Lotrowsky noch viele Erfolge und weitere Jubiläen ihres Bestehens, zum Segen der jüdischen Bevölkerung von Leipzig.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag: Jakob Flaschmann, Leipzig, Berliner Straße 56. — Druck: Peuvag, Filiale Leipzig C 1, Czermaks Garten.

כתיבה וחתימה טובה
Allen Verwandten, Bekannten und Kunden
herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre
Siegmond Wohlfeld und Frau, Waldstraße 41
Unsere lieben Freunden, Bekannten und Kunden
herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel
כתיבה וחתימה טובה
MOSES BILD UND FRAU
Fleischerei und Wurstfabrik, Gerberstraße 48/50

Allen Verwandten, Bekannten, Kunden und Freunden
zum Jahreswechsel
herzliche Glückwünsche
MORITZ KLEIN U. FRAU
Friseur
Keilstr. 9, Ecke Nordstr.
Allen Kunden, Bekannten, Verwandten und Freunden
zum Jahreswechsel
herzliche Glückwünsche
SCHUSSHEIM UND FRAU
Fleischerei u. Wurstfabrik
Plauensche Straße
Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten
herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre
Ida verw. Skomrowski
und Kinder
Hofmeisterstraße

Unsere lieben Freunden, Bekannten und Kunden
zum Jahreswechsel
כתיבה וחתימה טובה
Wilhelm Zellner, Ludwig Zellner und Familie
Fleischerei und Wurstfabrik
Nordstraße 13
Allen meinen werten Kunden und Freunden
entbiete ich
die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
KARL HOCHMANN UND FRAU
Kohlenhandlung
Schützenstraße 2

KAFFEEHAUS SCHIESSER

(gegenüber dem Hauptbahnhof)

wünscht seinen werten Gästen
viel Glück im neuen Jahre!

Unserer werten Kundschaft
die besten Wünsche
zum Jahreswechsel

Emil Rothard u. Frau, Bäckerei, Thomasiusstr. 5

Zum Jahreswechsel
allen Kunden
herzlichen Glückwunsch!

Fanny verw. Hering, Berliner Straße 34
Bäckerei

Zum Jahreswechsel allen Kunden
herzlichen Glückwunsch

Georg Voigt und Frau / Molkereiprodukte
Nordstraße 16 Fernspr. 182 99

Allen Verwandten, Bekannten und Freunden
zum Jahreswechsel
herzlichste Glückwünsche
כתיבה וחתימה טובה

Meyer Schaja und Familie, Berliner Straße 17

Allen Verwandten, Bekannten
und Freunden
zum Jahreswechsel

herzlichste Glückwünsche כתיבה וחתימה טובה
Leib Bernstein und Frau, Funkenburgstraße 11

Allen Verwandten, Bekannten
und Freunden
zum Jahreswechsel

herzlichste Glückwünsche כתיבה וחתימה טובה
Bernhard Bernstein und Frau, Thomasiusstr. 9

Allen Verwandten, Bekannten und Freunden
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche
כתיבה וחתימה טובה

Benj. Bernstein, Karl-Rothe-Straße 15

כתיבה וחתימה טובה
Herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel
allen Verwandten, guten
Freunden und Bekannten

JOFEF STERNHEIM UND FRAU, SEDANSTR. 14

Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel

MAX JACOB UND FRAU / FEINBÄCKEREI
Gerberstraße 36

Allen Verwandten, Freunden und Be-
kannten zum Jahreswechsel ein
כתיבה וחתימה טובה
wünschen

ELIAS ROSENBAUM UND FRAU, WALDSTR. 41

Haushalt-Wäscherei „Fabelhaft“
Humboldtstraße 8 / Inhaber: O. Gottweiß u. Frau

wünscht allen Bekannten und Kunden
viel Glück im neuen Jahre!
Gleichzeitig erinnere ich meine werte
Kundschaft an meine modern einge-
richtete „HAUSHALT-WÄSCHEREI“

Allen Kunden, Freunden,
Verwandten u. Bekannten
zum Jahreswechsel
herzliche Glückwünsche

Max Flaschmann u. Frau
Mittelstraße 18

Allen Verwandten, Bekannten
Kunden und Freunden
zum Jahreswechsel herzliche
Glückwünsche

J. BLAICH UND FRAU
Berliner Straße 56

Die herzl. Glückwünsche
zum Jahreswechsel
entbieten allen Verwandten,
Bekanntem und Geschäfts-
freunden

CH. RUBIN UND FRAU
Yorkstraße 8

Allen Verwandten,
Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel

כתיבה וחתימה טובה
FAMILIE W. KUCH
Sedanstraße 5

Allen Verwandten,
Freunden und Bekannten
herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre

Israel Vogelhut u. Frau
Berliner Straße 44

Allen Freunden,
Verwandten u. Bekannten
herzlichste Glückwünsche
zum neuen Jahre

כתיבה וחתימה טובה
H. FALLEK UND FRAU
Langstraße 28

Allen Verwandten,
Freunden u. Bekannten
zum Jahreswechsel

כתיבה וחתימה טובה
BENJAMIN KATZ
Comeniusstraße 9

Die herzl. Glückwünsche
zum Jahreswechsel
entbieten allen Bekannten
und Geschäftsfreunden

ZEUGER UND FRAU
Gneisenastraße

Allen meinen werten Kunden
und Freunden entbiete ich
die herzl. Glückwünsche
zum Jahreswechsel

JOSEF MÜLLER U. FRAU
Bügelerei — Schneiderei —
Reparatur. Reudnitzer Str. 15

Allen Verwandten,
Freunden u. Bekannten
zum neuen Jahre
herzliche Glückwünsche

Ch. W. Ober u. Kinder
Humboldtstraße 33

Meiner werten Kundschaft
die herzl. Glückwünsche
zum Jahreswechsel

ALBIN REICHEL
Kolonialwaren
Gerberstraße 13 u.
Kolonnadenstraße 4

Allen Kunden, Freunden,
Verwandten u. Bekannten
herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahre

M. BRENNER UND FRAU
Geflügelhandlung
Nordstraße 25

Zum Jahreswechsel
allen Verwandten, Freunden,
Bekanntem und Geschäfts-
freunden herzliche Glückwünsche

CH. STÜMLER UND FRAU
Humboldtstraße 20

Allen Verwandten,
Freunden u. Bekannten
herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahre

J. KUMMER UND FRAU
Berliner Straße 64

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbietet allen seinen Freunden
und Kunden

HANS HORN

Herren- und Damenmoden
Leipzig C 1, Nikolaistraße 23

Die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

entbietet allen Gästen,
Bekanntem und Verwandten

Café und Restaurant Karger, Nordstraße 26

Unseren Freunden ein
glückliches, gesundes Jahr
wünschen

Preisemann & Sohn, Zigarrenhaus, Nikolaistr. 53

Meiner werten Kundschaft
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre

N. Richter, Leipzig, Reichsstraße 13
Herrenwäschegeschäft

Allen Kunden, Freunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahre

FRANZ KOCH, LEIPZIG, BERLINER STRASSE 2
Damen- und Herren-Friseur

Meiner werten Kundschaft
die besten Wünsche
zum Jahreswechsel

Max Baumann, Herrensneider, Naundörfchen

Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre

Friseur Emil Graumüller / Goldhahngasse 8
Fernsprecher 261 58
Gleichzeitig empfehlen wir unseren neuzeitlich
eingerrichteten Damen- und Herren-Salon

Meiner werten Kundschaft
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

ELIS. SAUTIER, MOLKEREI, GERBERSTRASSE 56

Ein gesundes und frohes Neujahr wünschen
der werten Kundschaft, allen Freunden,
Bekanntem und Verwandten

Adolf Weigler und Frau
Likör- und Mineralwasserfabrik

Die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

entbieten allen Gästen, Bekanntem
und Geschäftsfreunden

J. Manelis und Frau, Katharinenstraße 20

Allen Kunden, Freunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahre

Wolf Hausmann und Frau, Wintergartenstr. 9

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche

ZUM NEUEN JAHRE 5691

כתיבה וחתימה טובה

**Jakob Flaschmann
und Frau** Berliner Straße 56

er 1930
früh
58 Uhr.
Hasch,
Mincha
7 Uhr,
Wochen-
28.
15 Uhr,
8 Uhr,
mittags-
Uhr.
8 Uhr,
mittags-
tag (Rab-
des Tal-
andel und
Abend-
gang nur
8.15 Uhr,
1 8 Uhr,
tagsgebet
st 8 Uhr,
hr.
Predigten
der Pre-
rt sind.
hulstr. 1.
18.15 bis
Sept., Mor-
miltz
Sonnabend
Thoravor-
nds 6 Uhr
enstag vor-
ravorlesung
dienst, Mitt-
st, Thora-
ottesdienst
d Freitag
aterstr. 94
rsfestgottes-
Festgottes-
gl, abends
vormittag
esung un-
ef
en Leipzige
ore, daß die
iern konnt
re 1905 von
en Inhaber
en Bäcker
en mit alle
eten Bäcker
r Straße 12
seine vorzü-
as Unterneh-
gen und sic
werben. He-
hen Haush-
w, sowie die
r Inhaber
ckermeister
hergestell-
S. Lotrowski
ien ihres Be-
völkerung v-

FRAU
straße 2

Die glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigenhocherfreuten
David Platz u. Frau
Dora geb. Neubauer
Bad Dürrenberg, im September 1930

Für die Feiertage empfiehlt neu erschienene
jüdische Schallplatten
u. a. von **Rosenblatt-Wilkomersky** sowie andere bekannte Kantore
C. A. Klemm
Leipzig C 1, Neumarkt 26, Tel. 22096

Eugen Bornmüller
Nikolaistraße 55, Eingang Brühl
empfeht
Parfümerien, Toilette-Artikel
Toiletten- und med. Seifen
Drogen

Licht- und Kraftanlagen
führt zu billigen Preisen aus:
Installateur
David Pasternak
Dresden-A, Pfotenhauerstraße 72. Ruf 62722
Kostenanschläge unverbindlich

Möbl. Zimmer
schönes, per sofort zu vermieten. Hohe Str. 28, parterre, bei Gehrke

Das schönste Rosch-naschonoh Geschenk
Pflegen Sie den musikalischen Sinn Ihres Kindes? Junge staatlich geprüfte
Klavierlehrerin
erteilt gründl. u. preisw. Unterricht. Telefon 60554



Albert Pickardt
Leipzig C 1, Nordstr. 50
Fernsprecher 28267

Bürsten- und Pinselwaren

Inserate
im Allgemeinen Jüdischen Familienblatt
haben Erfolg!

1905 1930

25

S. Lotrowsky
Leipzig C 1, Berliner Straße 13
Bäckerei und Konditorei
empfiehlt sich für die Feiertage zur Herstellung von erstklassigen Bäckerei- und Konditoreiwaren
Unsere werten Kunden, Bekannten und Verwandten wünschen wir ein herzlichstes, frohes und gesundes Neues Jahr
כתיבה וחתימה טובה
S. Lotrowsky u. Frau
Bäckermeister

WEISSE WAND Am Krystall-Palast
Spielplan vom 18. bis 21. September. Täglich ab 5 Uhr
Eddie Polo Der Teufelsreporter
in seinem kolossal spannenden Abenteuer
Hierzu das famose Lustspiel: **Hoppla, Vater sieht's ja nicht!**
Spielplan von 22. bis 24. September
Die Drei um Edith — Die Sünde der Lissy Krafft
Ab 25. September, ein wunderbares Tonfilm-Programm

Leipziger Fischhalle Reichsstraße 34
Gegründet 1895 **Inh. Friedrich Berweger** Telefon 24424
Täglich:
Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Weißfische, Forellen, Lachs usw. sowie die frischesten Seefische auf Eis, delikate Matjes-Heringe à Pfd. 1.—

Lebensmittel

in	Sultaninen Pfd. von	50 Pf. an
Läden	Kaiser-Auszug , la Pfd.	28 Pf.
kaufen	Laurin, Kokosfett Pfd.	65 Pf.
die	Peri-Margarine Pfd.	75 Pf.
dieses	Maisgrieß Pfd.	42 Pf.
Zeichen	Kerzen Pfd.	36 Pf.

Albin Reichel
JUN BRUNO REICHEL • KOLONIALLAGER SEIT 1886
Leipzig, Gerberstraße 13
Leipzig, Kolonnadenstraße 4
L.-Plagwitz, Zschochersche Str. 22
Leipzig, Stötteritzer Straße 88 b und Delitzsch

tragen heißt gut und preiswert kaufen

Gelegentlich der hohen Feiertage verschönern Sie Ihre Mahlzeit durch
GALGA Fettfasane
die mit Zeugnis des ehrwürdigen Rabbinats der Budapester Orthodoxen Gemeinde versehen sind
Preis bis auf weiteres, Lebendankunft garantiert, für
1 Stck. Galga Fettfasan-Henne 7.50 M.
1 „ Galga Fettfasan-Hahn 6.75 M.
ab Station Tura, Com. Pest (Ungarn) gegen vorherige Cassa. Bei Bestellungen von wenigstens 5 Fasanen Verpackung gratis, unter 5 Stück wird der Selbstkostenpreis (1.50 M.) in Rechnung gestellt
Aufträge erbeten an das Verkaufsbureau der
Galga Ungarischen Fasanen Farm, Tura
Budapest, V., Nádor-utca 19 Telegr.-Adr. Olivax Budapest

Für den verwöhntesten Geschmack
Nossing-Butter Ia Stück **98 Pf.**
das Beste und Frischeste was es gibt und darauf unser bekannter hoher Rabatt
Butter-Nossing Hauptgeschäft **Brühl**
Richard-Wagner-Platz

Nr. 3
Anzei
Textzeile
Vorzeige
Anzeigen
nommen
von aus
unter „
der Anz
kann ke
Zuständ
en
Jiddi
ka u.
Sprach
sprach
Rußlan
Tod
pest.
ist im
48er H
Bems
3/2
Rohlin
hat z
Bäcker
Monat
schwer
einen
seiner
und m
Kön
„Hag
lich d
dische
drucks
Carol
Sportv
Redak
„Rado
Der
lin.
der h
fast e
versit
das S
hat. l
schen
Bedeu
exilis
der P
Ver
Kredi
32 M
„Selb
führte
gesetz
geklag
Zwan
Jahre
bestra
Der
phieu
Im V
dritte
Klatz
„The
bräise
halten
Nach
hebrä
sich
Nir
turni
Fra
a. M
gress
am
Ende
Scha
reren
stets
hat.
(aus
Siego